

Westpreussisches Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommernellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einfarbige Millimeterzeile (81 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenzettel 10 Pf., im Heftanzeiger (86 mm breit) 50 Pf. Auslandsanzeigen 75 Pf. und Beilagen nach Tarif. Aufnahmen von Personen, Tieren, Rabbits, Plaus- u. Terminverdrägen sowie teleb. Aufnahmen von Menschen, Tieren, Rabbits, Plaus- u. Terminverdrägen sind ohne jede Vergütung möglich. Für Vergrößerungen und Abhebungen sind ohne jede Vergütung. Für Vergrößerungen und Abhebungen sind ohne jede Vergütung. Für Vergrößerungen und Abhebungen sind ohne jede Vergütung. Für Vergrößerungen und Abhebungen sind ohne jede Vergütung.

Die katholische Kirche — Mutter der Zivilisation

Von Bischof Dr. Sigismund Waig (Feldkirch-Innsbruck).

Staatssekretär als Geschenk der Reichsregierung ein prächtige, fast einen Meter hohe Kokostatue der Mutter Gottes mit dem hl. Antonius aus der Meißner Porzellanmanufaktur mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an das Reichskonkordat 1933. Die deutsche Reichsregierung.“

Der Kirchenfürst nahm mit sichtlichem Wohlgefallen und Ansehen des Dankes das Kunstwerk in Augenschein. Erzbischof Pizzardo empfing ein so bedeutungsvolles Gemälde des Parks von Sanssouci de Malerprofessors Philipp Brand, und Unterstaatssekretär Ottaviani einen silbernen Teller, beide in der Widmung der Reichsregierung. Darauf wurde die deutsche Abordnung von dem diensttuenden geistlichen Geheimkammerer des Papstes, Prälat Meili in die Privatbibliothek Pius' XI. geleitet, wo der Portiester sich sehr huldvoll mit dem Vizekanzler und Ministerialdirektor Buttmannt unterhielt und die Vorstellung der Begleitung sowie des Sohnes des Vizekanzlers entgegennahm.

**Päpstliche Ordensverleihung für die beim
Abschluß des Konkordats Beteiligten.**

Rom, 20. Juli (W.B.). Kardinalstaatssekretär Pacelli überreichte heute dem Bischanzer v. Pappe das Großkreuz des Pius-Ordens und dem Ministerialdirektor Buttman ein Lichtbild des Papstes mit eigenhändiger Unterschrift. Nach Bestätigung seiner Begleitung erhielt Oberregierungsrat v. Bose aus den Händen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli den Komtur des Gregoriusordens und Herrn von Tschitsch-Bojendorf den Komtur des St. Elisabethenordens.

Bischanzer v. Pappe überreichte dem Kardinalstaatssekretär als Geschenk der Reichsregierung eine Madonna aus weißem Meißner Porzellan. Sie ist ein Meter hoch und eine Statur, die 1732 von dem Künstler Kirchner in der Meißener Porzellanmanufaktur hergestellten Originals. Unterstaatssekretär Erzbischof Piccaro erhielt ein Demagoge des deutschen Professors Philipp Franke den Park von Sanssouci darstellend und Unterstaatssekretär Ottaviani einen silbernen Teller mit Reichsadler. Auf allen Geschenken befindet sich die Widmung: „Zur Erinnerung an das Reichstorkfordat 1933“.

Der Vizekanzler in Privataudienz beim Papst
Rom, 20. Juli (ZVL). Nach der heutigen Unterzeichnung des Reichsentschuldungsbills wurde Vizekanzler v. Papen um 12.30 Uhr mittags vom Papst in Privataudienz empfangen. Nach einem längeren Gespräch von etwa 20 Minuten stellte Vizekanzler v. Papen Ministerialdirektor Dr. Buttman n mit dem sich der Heilige Vater längere Zeit unterhielt und anschließend die übrigen Herren seiner Begleitung

Telegrammwechsel zwischen Bizekanzler
von Papen und dem Reichspräsidenten.

Berlin, 20. Juli (W.B.). Vizekanzler v. Pap hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg aus Rom das nachstehende Telegramm geschickt: „Gelegentlich der nach Unterzeichnung des Reichskoncordates eben stattgehabten Audienz geruhen Seine Heiligkeit der Papst mir die herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Excellenz zugleich mit den besten Segenswünschen für Deutschland auszusprechen.“ (gez.) Vizekanzler von Papen.

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:
„Bitte Seiner Heiligkeit meinen tiefgefühlsten Dank
für gütige Segenswünsche zu übermitteln. Ich verbin-
damit meine aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen
Seiner Heiligkeit.
(gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.“

Telegramm des Vizetanzlers
an den Reichstanzler.

Berlin, 20. Juli (WAB.). Vizekanzler v. Pap hat anlässlich der Unterzeichnung des Reichsfinanzfolgendes Telegramm an den Reichsfinanzler sandt:

„Ich melde Ihnen die eben erfolgte Unter-
zeichnung des Reichskonkordats, dessen Text nach Ver-
barung mit der Kurie Sonnabend nachmittag 6
veröffentlicht wird. Damit Ihrer großzügigen und
seiner staatsmännlichen Auffassung von der bedeutsa-
men Aufgabe der christlichen Kirche beim Neubau des Drei-
Reiches ich damit ein Werk vollendet, das späterhin
eine historische Tat des Nationalsozialismus anerkannt
werden wird. Nur die Wiederherstellung der christli-
chen nationalen und sozialen Grundlagen wird es er-
möglichen, die abendländische Kultur erfolgreich gegen

Angriffe zu verteidigen, und Deutschland wird für diese historische Arbeit das unerschütterliche Fundament bilden."

Vizekanzler v. Papen über das Konkordat

Rom, 20. Juli (GN). Der Sonderberichterstatter der Hamburger Nachrichten, Schleichers Zeitung und Allgemeinen Zeitung-Gemisch, Georg Dertinger, der den Vizekanzler auf seiner Reise nach Rom begleitete, hatte im Anschluß an die Unterzeichnung des Konkordates heute vormittag um 11 Uhr eine längere Aussprache mit dem Vizekanzler v. Papen über die Bedeutung des Vertragsabchlusses.

Der Vizekanzler betonte, daß bei der allgemeinen grundsätzlichen Bedeutung des Kirchengesetzes das Konfordat auch als Norm für die Beziehungen zwischen dem Reich und der Evangelischen Kirche angesehen werden könne. Auch die Katholische Kirche, fuhr v. Papenfort, hat den Wunsch, daß der Evangelischen Kirche die gleichen Sicherheiten für ihre Arbeit gegeben werden wie es für die Katholische im Konfordat der Fall ist. Die hier getroffene klare Abgrenzung der Einflusssphären zwischen Staat und Kirche muß naturgemäß auch für die Evangelische Kirche gelten.

Der Papst, erklärte der Bischof weiter, lehne die Zögern an das Vertragswerk mit dem neuen Deutschland herangezogen in der Überzeugung, daß der Kampf gegen den Bolschewismus und die Gott-loserbewegung eine so lebensentscheidende Aufgabe ist, daß die Kirche jedem ihre Unterstützung leihen muß, der sich diese Aufgabe gestellt hat. In diesem neuen Deutschland ist ihr ein besonders starker und wichtiger Faktor entstanden.

„Das Zusammentreffen der Unterzeichnung des Viererpatres und des Konkordates auf römischem Boden ist,“ bemerkte zum Schluß Vizekanzler v. Papen, „mehr als ein Zufall. Es ist der Beweis dafür, daß von diesen beiden Ländern unumwandelte Ideen ausgegangen sind, auf denen das neue Europa aufgebaut werden soll. In folgedessen finden sich diese beiden Länder, obwohl sie außenpolitisch verhältnißmäßig wenig direkte Berührungspunkte haben, besonders stark in ihrer inneren geistigen Verwandtschaft. Vor allem aber ergibt sich hier als verbindendes befruchtendes Element für die sich anbahnende Neuordnung Europas die Tatsache, daß Italien und Deutschland je nur von einem Mann regiert werden und nicht von Parlamenten, Kabinetten und Parteien. Die Entscheidungen dieser Persönlichkeiten bedeuten heute Weltgeschichte.“

Vizekanzler von Papen bei Mussolini

Rom, 20. Juli (W.B.). Vizekanzler v. Pape ist heute nachmittag vom italienischen Regierungschef in Audienz empfangen worden. Vor Beendigung der Unterredung übergab der Vizekanzler dem italienischen Regierungschef als persönliches Geschenk ein Bildnis des Friedrich des Großen aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur. Mussolini, der dieses Geschenk hoch erfreut war, hatte, wie man vernimmt, vor einiger Zeit Vizekanzler von Papen durch den italienischen Botschafter in Berlin sein mit Unterschrift versehenes Bild im Silberrahmen zukommen lassen.

Der Listenname „Evangelische Kirche“
nicht erlaubt

Berlin, 20. Juli. (E.N.B.) Durch einstweilige Verfügung des Amtsgerichts Berlin Mitte angeordnet, daß der Vereinigung der Reichsleitung des Wahlvorshlages „Evangelische Kirche“ dieser Namensname nicht erlaubt ist. Der Reichsleitung wird die Vermeidung einer Geldstrafe unterstellt, im Wahlkampf für den am 23. Juli 1933 stattfindenden Kirchenvahlen einen Wahlvorshlag „Evangelische Kirche“ aufzustellen und einzureichen. Weiter wird untersagt, für einen Wahlvorshlag, der mit diesem Kennwort bezeichnet ist, insbesondere durch Flugblätter werben.erner wird der Reichsleitung bei Vermeidung einer Geldstrafe auferlegt, solche Wahlvorshläge, die bereits mit diesem Kennwort, „Evangelische Kirche“ eingereicht worden sind, hinsichtlich des Kennwortes zu ändern. Der Beschluß des Amtsgerichts Berlin Mitte geht auf einen Antrag der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ zurück. Die Kosten des Verfahrens fallen der Reichsleitung des Wahlvorshlages „Evangelische Kirche“ zur Last.

100

Post abgestürzt
Flat (Masta), 21. Juli (WVB.). Der amerikanische Weltflieger Wiley Post, der gestern Rudy überfliegt, ist hier mit seinem Flugzeug abgestürzt, blieb aber unverletzt.

Die katholische Kirche hat bei ihrer Gründung eine Weltbestimmung erhalten. Zu allen Völkern sollen ihre Boten gehen, die Offenbarungen Gottes verkünden, ihnen die Gnadenquellen der Sacramente eröffnen und sie den Weg des Heiles weisen. Verschieden sind nun die Völker der Erde in ihrer Natur und verschieden in ihrer Geschichte, zu verschiedenen Zeiten treten sie auf, ihre Bestimmung zu erfüllen, verschieden ist ihre Stellungnahme zur göttlichen Heilshoheit, verschieden daher auch der Einfluß der katholischen Kirche auf ihre Entwicklung. In Wahrheit ist dies das Thema der Weltgeschichte, die Geschichte der Aufnahme der Heilshoheit durch die Völker. Denn die Weltgeschichte ist nicht bloß Profangeschichte, sie ist auch, ja hauptsächlich und wesentlich Religionsgeschichte. Die Geschichte der Völker ist auch nicht zuerst Kriegsgeschichte, sondern vorerst und hauptsächlich Kulturgeschichte. Die Kulturgeschichte aber ist in ihrem tiefen Wesen Religionsgeschichte. Und das Weltgericht wird das große Schauspiel sein, das die Weltgeschichte vor den Augen aller Völker zugleich aufrollt.

Der spanische Philosoph und Theologe Valmes sagt zu seiner Zeit nicht bloß im Hinblick auf die Säkularse seines Volkes, sondern in einem allgemeinen Ueberblick: „Die katholische Kirche hat 18 Jahrhunderte der Dauer für sich. Sie hat als sichere Festigung ihrer Göttlichkeit ihre eigene Fortdauer inmitten so großer Hindernisse. Für ihre Göttlichkeit spricht das Blut von unzähligen Märtyrern, die Erfüllung der Prophezeiungen, eine unabsehbare Menge von Wundern, die Seligkeit ihrer Lehre, die Erhabenheit ihrer Dogmen, die Reinheit ihrer Moral, ihre wunderbare Harmonie mit allen Schönen, Großen und Erhabenen auf Erden, die unaussprechlichen Wohltaten, welche sie der Familie der menschlichen Gesellschaft gependet hat, die gänzliche Umwandlung, die sie zum Vortheil der wahren Bildung überall, wo sie Fuß faßte, hervorbrachte, die Entwürdigung, die ohne Ausnahme überall eintritt, wo sie nicht herrscht.“

Kann es danach Wunder nehmen, daß Leo XIII. die katholische Kirche geradezu Mutter der Zivilisation nennt? Alle seine Rundschreiben sind von diesem Gedanken durchzogen. So schreibt er in der Enzyklika über die Freiheit (De Libertate): „Der Einfluß der Kirche auf die Zivilisation ist so groß und so allbekannt, daß, auf welche Küsse sie immer ihren Fuß legen mag, wir die baldige Sittung ihrer wilden Einwohner nicht bezweifeln können und in kürzester Zeit auf die Grausamkeit Milde, auf die Finsterniß der Barbarei das Licht der Wahrheit folgt. Aber auch den zivilisierten Völkern hat die Kirche unermüdet große Wohlthaten erwiesen, sei es, daß sie Ungerechtigkeit und Mißthat gegenüber Widerstand leistete oder Unschuldige und Schwache vor Schaden bewahrte oder endlich dadurch, daß das Staatswesen eine solche Verfassung erhielt, welche die Bürger wegen ihrer Gerechtigkeit liebte, die Auswärtigen wegen ihrer Stärke fürchtete.“

In dem Rundschreiben, in welchem die Kirche als Mutter der wahren Zivilisation eingehend behandelt wird („Inseritabili“), schreibt der Papst: „Klar und über alle Zweifel erhaben ist es, daß die bürgerliche Gesellschaft kein festeres Fundament mehr hat, wenn sie nicht auf den ewigen Grundsätzen der Wahrheit und den unwandlungbaren Gelehen des Rechtes und der Gerechtigkeit ruht und wenn nicht bei ihrer Bestrebungen die Menschen aufrichtiges Wohlwollen unter einander verbindet und sie nicht ihre wechselseitigen Pflichten und Beziehungen in Liebe ordnen. Nun aber, wer möchte leugnen wollen, daß die Kirche es war, welche durch die Predigt des Evangeliums unter den Heiden das Licht der Wahrheit den verwilderten und in schrecklichem Aberglauben befangenen Völkern gebracht und sie zur Anerkennung des göttlichen Urhebers aller Dinge und zur Selbsterkenntniß geweiht hat, welche durch die Aufhebung der unseligen Sklaverei den Menschen den alten Adel ihrer natürlichen Würde wiedergegeben, in allen Weltgegenden nach Aufrihtung des Reiches unserer Erbsung Kunst und Wissenschaft eingeführt oder befestigt, die herrlichen Institute christlicher Barmherzigkeit zur Hilfe in jeder Art von Noth gegründet und unter ihre Obhut genommen und so das Menschengeschlecht allüberall im privaten wie im öffentlichen Leben gebildet von Schmutz gekläutert und mit aller Eingebung zu einer dem menschlichen Würde und Hoheit entsprechenden Lebensform erhoben hat.“

Es ist nun allerdings nicht gleichgültig, in welchem Sta-
tuturzustand ein Volk sich zur Zeit in der die Volkshaut des H-
les zu ihm gelangt, befindet. Als Christus auf Erden erschi-
en war der Kulturzustand in den Heidenvölkern wie bei dem
geringen Volke der denkbare schlechteste. Der Bistlerapostel Pa-
lus entwirft davon im Römerbriefe (1, 29.) ein erschütterndes
Bild. Von den Heiden sagt er, sie seien, „voll jeglicher Un-
gerechtigkeit, Bosheit, Unzucht, Habgucht, Schlechtigkeit, v-
Neid, Mord, Haber, Arglist, Tücke, sie seien Ohrendrücker, V-
leumdner, Gottesverächter, Spötter, stolze Prahler, widerpen-
gegen die Eltern, unvernünftig, ungeordnet, ohne Liebe, ohne
Treue, ohne Erbarmen“. Damit wird die Dekadenz der
Heidenvölker von damals gezeichnet. Es ist ein ernstes Be-
Aber es stimmt mit den Klagen der zeitgenössischen Christen
überein, worüber Werke wie Döllingers „Heidentum und Ch-
dentum“ Aufschluss geben oder Tertulians Werke oder Augustins
Werke über den Gottesstaat oder die Briefe des heiligen Hiero-
nimus

Über auch über den Zustand des Judenthums zur Zeit Christi entwirft der Völkerapostel ein düsteres Bild. Er w

Neues in Kürze

Auf dem Bahnhof Solopaca (Italien) stießen heute nach Personenzüge zusammen. Sechs Eisenbahn- und Postbeamten wurden getötet, 20 Reisende verletzt, davon 4 schwer.

Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß die wichtigsten Diensträume der Reichspost mit dem Bilde des Reichskanclers ausgestattet werden sollen.

Der erste Staatskapellmeister Furtwängler ist vom Ministerpräsidenten Göring zum preussischen Staatsrat ernannt worden.

Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg ist gestern vor-
tag einem Herzkrampf erlegen.

Im Lande Baden werden am Sonntag, dem 23. Juli, 1 Kirchenwahlen stattfinden dank des Zustandekommens einer heilsliste.

Die schwedische Regierung hat auf Grund der Ermä-
gung des Reichstages vom 10. Juni eine Verordnung erla-
wonach das Tragen von Uniformen politischer Parteien
befohlen ist. Die Anordnung tritt am 1. August in Kraft.

Die deutsche Fliegerin Elny Beinhorn ist nach Beendigung ihres Afrika-Rundfluges von 25 000 Kilometer heute in C. blanca gelandet.

Der Deutsche Freidenter-Verband, der Verband für
dentum und Feuerbestattung, Sitz Berlin, der Bund
stischer Freidenter (Feuerbestattung Sitz Berlin) und die
Feuerbestattungs-Kasse Sitz Leipzig sind für Baden verboten
aufgelöst worden.

ihnen vor, daß sie dieselben Schandthaten wie die Heiden verübten, als sie jorglos sich all den Leidenschaften überließen, als sie glaubten, vor dem Strafgericht Gottes als Söhne Abrahams gesichert zu sein. „Es ist so, wie geschrieben steht“, sagt nun der Apostel. „Gerecht ist auch nicht einer, keiner verständig, keiner, der Gutes tut. Alle sind abgewichen, alle sind unnütz geworden. Keiner ist, der Gutes tut, auch nicht einer. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge üben sie Trug, Schlangengift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll von Gift und Bitterkeit. Ihre Füße sind schnell zum Blutergießen. Verderben und Unglück ist auf ihren Wegen. Den Weg des Friedens kennen sie nicht. Die Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.“ (Röm. 3, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Das führt der Apostel vor, um zu beweisen, daß alle Völker des Heiles durch die Kirche Christi bedürfen. Es ist in eigenartiger Form ein Beweis für die Notwendigkeit und den Segen der Kirche für die Völker der Erde, aber auch dafür, daß es für den Erfolg der Heilsschöpfung nicht gleichgültig ist, ob ein Volk am Anfang seiner Erdengeschichte oder in der Mitte seiner Entfaltung oder beim Niedergang seiner Kultur die Botschaft Christi empfängt. Römer und Griechen zur Zeit Christi waren die edelsten Völker, nicht anders ein Großteil des jüdischen Volkes. Sie hatten schon eine lange Geschichte hinter sich. In ihrer Geschichte hatte es Aufstiege gegeben. Aber damals befand sich ihre Kultur im Niedergang. War es möglich, daß solche Völker nun von der Religion Christi ganz durchdrungen und vollends erneuert wurden? Tatsächlich haben diese Völker nicht jene Erneuerung durch das Christentum erfahren, welche sie hätten erfahren sollen. Jahrhundertlang rang das römische Imperium mit dem Christentum und verlor es. Das Christentum triumphtierte endlich über die römische Gewalt und die Staatsallmacht von damals. In Jahrhunderten erst wurde mühsam christliche Kultur im römischen Volk verbreitet, und der Zustand war gegen Ende der römischen Geschichte so, daß Kirchenväter meinten, der Untergang der Welt stünde bevor. Sie sahen das römische Reich zusammenbrechen und erwarteten, daß die ganze Völkerwelt in dieses Verderben miteinbezogen würde.

War es mit den germanischen Völkern nicht ganz anders? Zu jener Zeit, als das Christentum mit der Macht des Heidentums im römischen Reich zu ringen hatte, traten sie erst eigentümlich in die Weltgeschichte ein, als frische, unbeschnittene Völker, voll Naturkraft und Leben. Sie befanden sich in der Jugend ihres Volkstums, als das Christentum an sie herantrat. So waren sie den erzieherischen Kräften des Christentums zugänglich und dieses konnte jene Völker und ihre Kultur von innen her formen. War das Segen oder nicht? War es für diese eben Aufstieg oder Niedergang? War die Kirche auch für das deutsche Volk Mutter der Zivilisation? Oder wurde es gar durch sie zu den großen Kulturstaaten befähigt, die seine Geschichte auszeichnen und ihm eine überragende Stellung unter den Völkern verliehen? Es lohnt sich derzeit, diesen Fragen einlässlich nachzugehen. In einem weiteren Aufsatz soll dies geschehen. Wir können aber schon vorweg sagen: Die katholische Kirche kann sich ihres Einflusses auf das deutsche Volk rühmen; er ist ein unberechenbarer Segen für das deutsche Volk gewesen. (Entnommen der Wochenchrift: „Schöne Zukunft“.)

Erkämpfungen für die entfernten Sozialdemokraten in Gemeindeparrlamenten

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat der preussische Innenminister in einer Ausführungsanweisung zu der Verordnung über die „Sicherung der Staatsführung“ die Möglichkeit einer neuen Besetzung der bisher von Sozialdemokraten in Gemeindeparrlamenten ausgeübten Mandate geregelt. Die Möglichkeit selbst ist bereits in der Verordnung gegeben worden und zwar vor allem mit Rücksicht darauf, daß anderenfalls oft die im Gleichschaltungsgesetz genannten Normzahlen unterschritten würden, daß die Beschlußfähigkeit in Frage gestellt wäre ufm. Maßgebend für die Auswahl der an Stelle von Sozialdemokraten in die Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände zu berufenden Persönlichkeiten soll nach der Ausführungsanweisung der Volkswille nach Überwindung des Parteienstaates sein. In der Auswahl der Persönlichkeiten müsse zum Ausdruck kommen, daß die NSDAP. auch noch nach den letzten Wahlen zu den Vertretungen der Gemeinde und Gemeindeverbände am 12. 3. 1933 weiteste Volkskreise für sich gewonnen habe. Auch sei darauf zu achten, daß möglichst die wichtigsten Berufsstände, bei Gebietskörperschaften auch die einzelnen Landschaften sowie die Interessen von Stadt und Land in entsprechender Weise berücksichtigt sind. Zunächst für die Besetzung der Sitze ist die kommunalausschüßliche Beförderung erster Instanz. Die Regierungspräsidenten erhalten die Ermächtigung, die Auswahl von ihrer Zustimmung abhängig zu machen.

Keine Kirchenvorsteherwahlen in Hamburg

Hamburg, 20. Juli (V.D.Z.). Wie das Evangelische Presseamt mitteilt, sind in Hamburg in allen Gemeinden die großen kirchlichen Gruppen auf eine Einheitsliste vereinigt worden. Es kommt daher zu keiner weiteren Wahlhandlung. Auf den Einheitslisten haben die Vertreter der Deutschen Christen mindestens 51 Prozent aller Sitze erhalten. Die Vorstellung der auf den Listen genannten und als gewählt zu betrachtenden Kirchenvorsteher findet am 30. Juli im Hauptgottesdienst in allen Kirchen statt.

Kirchenneuwahlen im Saargebiet verboten

Saarbrücken, 19. Juli (V.D.Z.). Die Regierungskommission hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der deutschen Evangelischen Kirche, auf Grund dessen die Neuwahlen ausgeschrieben sind, im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen könnten daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Eröffnung einer Kriegsgefangenenausstellung in Hamburg

Hamburg, 20. Juli (V.D.Z.). Mit der Eröffnung der Ausstellung des Archivs und Museums der Kriegsgefangenschaft begann am Donnerstagabend in Hamburg die Reihe der Veranstaltungen der Bundesstaats- und des Kameradschaftsvereins der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener e. V. Die Ausstellung ist eine eindrucksvolle Sammlung von Dokumenten und in der Gefangenschaft hergestellten Gegenständen. Sie gibt dem Besucher einen Eindruck des seelischen Erlebens, das die Kriegsgefangenschaft für Hunderttausende deutscher Männer bedeutete.

Die Münchener Besprechungen zwischen Hitler und Henderfon

München, 20. Juli (V.D.Z.). Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderfon, hat sich unmittelbar nach seiner Ankunft in München zum Hotel Regina-Palast begeben, wo er von Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath erwartet wurde. Die Besprechungen haben um 20 Uhr ihren Anfang genommen.

Die Besprechung war um 20.50 Uhr beendet. Der Reichskanzler wurde wie immer bei seinem Erscheinen in München beim Verlassen des Hotels jubelnd begrüßt. Auch Henderfon, der kurz nach dem Kanzler das Hotel verließ und sich wieder zum Hotel „Bayerischer Hof“ begab, bereitete das Publikum herzliche Ovationen, als der englische Staatsmann, begleitet von Reichsminister von Neurath, einen Kraftwagen bestieg.

Durch die Besprechungen in Berlin und München, in denen der deutsche Standpunkt zu den von Henderfon bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf diskutierten Punkten eingehend dargelegt wurde, ist die Möglichkeit gegeben, den Meinungsaustrausch über die Abrüstungsfrage mit dem Ziel der Errichtung eines Abkommens fortzusetzen.

Allerdings dürfte nach Meinung unterrichteter Kreise die von Henderfon in Berlin der Presse gegen-

über als münchenswerten bezeichnete Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier doch noch eine weitere diplomatische Vorbereitung erforderlich machen.

Die amtliche Mitteilung zu den Münchener Besprechungen

München, 20. Juli (V.D.Z.). Heute abend fand zwischen 8 und 9 Uhr im Hotel Regina-Palast in Gegenwart des Reichsaußenministers die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Herrn Henderfon, statt. Es wurden dabei die in den Besprechungen in Berlin noch offengebliebenen Punkte eingehend erörtert.

Weiterreise Henderfons nach Paris am Freitagmittag

München, 21. Juli (V.D.Z.). Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderfon, verbrachte die heutige Nacht in München. Heute (Freitag) vormittag wird er die Stadt auf einer Rundfahrt besichtigen und um 12.25 Uhr seine Reise nach Paris fortsetzen. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath wird München ebenfalls am Freitagvormittag verlassen.

Das Ergebnis der Abrüstungsbesprechungen

Berlin, 21. Juli (V.D.Z.). Die Mitteilungen, die gestern abend über die Münchener Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz ausgegeben wurden, sind knappgehalten, aber nicht desto weniger recht aufschlußreich, in dem sie das Gesamtergebnis der deutschen Verhandlungen mit Henderfon feststellen. Das Ziel bleibt die Erreichung eines Abkommens auf der Abrüstungskonferenz, und Henderfon wird in Berlin wie in München haben feststellen können, daß Deutschland loyal und konsequent auf dieses Ziel hinarbeitet. Die Tür zu weiteren Verhandlungen, bei denen Deutschland den gleichen Geist der Versöhnlichkeit zeigen wird wie bisher, bleibt offen. Henderfon scheint in München nunmehr offiziell eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen zu haben. Wie die deutsche Politik hierzu steht, ergibt sich klar aus dem gezeigten Kommuniqué: Eine derartige Zusammenkunft würde einer eingehenden diplomatischen Vorbereitung bedürfen. Die Unterzeichnung des Viermächtepaktes genügt an sich nicht, um die Voraussetzungen für den Erfolg einer direkten deutsch-französischen Aussprache zu schaffen. Mit autgemessenen Inprovisionen, wie sie Henderfon offenbar im Sinne hat, sind die tiefgehenden Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich nicht aus der Welt zu schaffen. Außerdem ist das Abrüstungsproblem keine deutsch-französische Kontroverse, sondern eine Angelegenheit, in der der französische Standpunkt zu demjenigen der meisten anderen Konferenzteilnehmer, ja zur Idee der Abrüstungskonferenz in Widerspruch steht. Solange man in Paris diese Verantwortung Frankreichs leugnet und dafür Tag für Tag die Schuld für die Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz auf Deutschland schiebt, und den zu diesem Zweck erfundenen Begriff der deutschen Aufrüstung als Vorwand für die Verweigerung der kleinsten Abrüstungsmaßnahmen nimmt, müssen die Verständigungsaussichten sowohl zwischen Frankreich und der Abrüstungskonferenz wie auch zwischen Frankreich und dem abgerückten Deutschland als sehr gering erscheinen.

ische Standpunkt zu demjenigen der meisten anderen Konferenzteilnehmer, ja zur Idee der Abrüstungskonferenz in Widerspruch steht. Solange man in Paris diese Verantwortung Frankreichs leugnet und dafür Tag für Tag die Schuld für die Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz auf Deutschland schiebt, und den zu diesem Zweck erfundenen Begriff der deutschen Aufrüstung als Vorwand für die Verweigerung der kleinsten Abrüstungsmaßnahmen nimmt, müssen die Verständigungsaussichten sowohl zwischen Frankreich und der Abrüstungskonferenz wie auch zwischen Frankreich und dem abgerückten Deutschland als sehr gering erscheinen.

Anscheinend doch keine Einigung der Weizenausfuhrländer

Als der einzige praktische Erfolg schien auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Vereinbarung der Weizenausfuhrländer zuzukommen zu sein. Auch das scheint nicht zuzutreffen, wie nachstehendes Telegramm andeutet. Zu der aus London verbreiteten Meldung über eine Einigung der europäischen Weizenausfuhrländer wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich diese Einigung nur auf das Programm bezieht, auf dessen Grundlage in Genf über die künftige Regelung des internationalen Weizenverkehrs weiter verhandelt werden soll. Eine Erhöhung der von Deutschland einzuführenden Weizenmenge sei nicht zugestanden worden.

Sturz der Aktienkurse und Warenpreise in Amerika

In den USA. erfolgte am Donnerstag ein Sturz der Aktienkurse und Warenpreise, der wohl eine der größten, wenn nicht die größte Waise darstellt, welche in der Geschichte der Vereinigten Staaten jemals zu verzeichnen war. Wohl offenbar als Folge des Vorgehens des amerikanischen Senators Thomas, der in Telegrammen an die New Yorker Fondsbörse und die Chicagoer Getreidebörse die Möglichkeit der Einleitung eines Propagandafeldzuges angedeutet hatte mit dem Ziele, die Börsen entweder völlig zu schließen, oder zum mindesten unter Staatsaufsicht zu stellen, machte sich an den meisten Warenmärkten und an der Wertpapierbörse eine allgemeine Abwärtsempfindung geltend. Am härtesten betroffen wurden am Aktienmarkt sogenannte „nasse Werte“ (d. h. die Aktien von Brauereien und Spiritusfabriken), die bis 18 Dollar verloren, während von Getreide am meisten Roggen gedrückt war, dessen Wert sich am Chicagoer Terminmarkt gegenüber dem Montagsschluß, also innerhalb der drei letzten Tage, um mehr als 35 Prozent verminderte. Bei Mais betrug der Preissturz 23-30 Prozent, bei Hafer etwa 27 Prozent und bei Weizen etwa 21 bis 22 Prozent. Baumwolle, Kaffee und die meisten übrigen Warenmärkte zeigten gleichfalls ungewöhnlich scharfe Preisrückgänge.

1000 Mark monatlich Aufwandsentschädigung für Staatsräte

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Das Preussische Staatsministerium hat dem Amlichen Preussischen Pressedienst zufolge in einer Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Staatsrat die Aufwandsentschädigung der Staatsräte auf 1000 RM. monatlich festgelegt. Haben die Staatsräte ihren Wohnsitz in Groß-Berlin oder Potsdam, so beträgt die Aufwandsentschädigung 500 RM. monatlich. Die Auszahlung beginnt mit dem ersten des Monats, in dem die erste Staatsratsitzung stattfindet.

Sie sollen wieder verschwinden

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Dem Reichswirtschaftsministerium ist bekannt geworden, daß in verschiedenen Fällen Personen unter falschen Voraussetzungen und auf Grund von nicht zutreffenden Auskünften des ehemaligen Leiters des Wirtschaftspolitischen Amtes oder seiner Referenten und Mitarbeiter bzw. Beauftragten, die diese unter Heberbreitung ihrer Befugnisse gegeben haben, in leitende Stellen (Aufsichtsratsvorsitzende, bzw. Mitglieder des Aufsichtsrates, Vorstandsrates u. dgl. m.) insbesondere von Berliner Kreditinstituten oder sonstigen Organisationen des Geldverkehrs gelangt sind. Das Reichswirtschaftsministerium legt besonderen Wert darauf, daß in allen diesen Fällen die betreffenden Herren den veränderten Verhältnissen dadurch Rechnung tragen, daß sie ihre Namen und Posten niederlegen und im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium Neuwahlen veranlassen.

Stipendiums Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Vorläufig kein Urlaub für Regierungspräsidenten und Landräte.

Königsberg, 20. Juli (V.D.Z.). Die Pressestelle des Oberpräsidenten teilt folgende Anordnung des Oberpräsidenten mit: Disziplin steht zur Zeit im Zeichen eines erfolgreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Diese muß planmäßig in dem vorgeschriebenen Zeitpunkt beseitigt werden. Dazu

ist der persönliche Einsatz aller Behördenchefs unerlässlich. Ich ordne deshalb hiermit an, daß bis auf weiteres die Regierungspräsidenten und Landräte keinen Erholungsurlaub nehmen oder, soweit sie sich bereits im Urlaub befinden, vom Urlaub sofort zurückkehren.

Erleichterung für Aufwertungs- und Hypothekenschulden in Deutschland

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungs- und Hypothekenschulden vom 12. Juli 1933 gibt den Aufwertungs-Hypothekenschuldnern eine Erleichterung. Der Schuldner kann bei der Aufwertungsstelle unter bestimmten Voraussetzungen die Zahlungsfrist nach dem Gesetz vom 18. 7. 1930 beantragen, wenn er sein Antragsrecht nach diesem Gesetz bisher nicht ausgenutzt oder bereits verbraucht hatte. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß Fälle, in denen die Aufwertungsstelle die Zahlungsfrist versagt hat, noch einmal geprüft werden. Es kann auch eine bereits abgelaufene oder demnächst ablaufende Zahlungsfrist verlängert und ein früher abgelaufener oder zurückgenommener Zahlungsfristantrag nachgeholt werden. Anträge auf Grund des neuen Gesetzes müssen jedoch, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird, spätestens bis zum 31. Juli 1933 bei der zuständigen Aufwertungsstelle gestellt werden. Wer diese Frist verläßt, verliert den Vorteil des Gesetzes.

Bereits 120 000 Landhelfer untergebracht

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Während ursprünglich vorgesehen war, etwa 60 000 jugendliche Arbeitslose als Landhelfer bei Bauern unterzubringen, ist heute nach den neuesten Schätzungen bereits die doppelte Zahl erreicht. Diese außerordentlich günstige Entwicklung zeigt, wie sehr die Aktion den Wünschen der Landwirte und der jugendlichen Arbeitslosen entgegenkommt. Aus allen Teilen Deutschlands liegen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die günstigsten Berichte über die Bewährung der Helfer und Helferinnen vor. Wie wir weiter hören, ist die Nachfrage seitens der Landwirte nach Helfern und besonders nach Helferinnen noch immer im Steigen, während

andererseits aus Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen eine Fülle von Bemerkungen vorliegt, so daß die Gesamtzahl der Landhelfer — wenn die finanzielle Lage klargestellt ist — noch weiter erheblich bis auf schätzungsweise 200 000 gesteigert werden könnte. Uebrigens hofft man die Landhelfer zu einem erheblichen Teil auch im Winter auf dem Lande halten zu können. Es wird erwogen, mit besonderen Freizeitprämien für die jugendlichen und Uebernprämien für die Bauern das weitere Verbleiben der Landhelfer auch über den Sommer hinaus auf dem flachen Lande zu fördern.

Verhandlungen über ein Balkan Locarno?

Paris, 21. Juli (V.D.Z.). Wie Havas aus Konstantinopel meldet, werden im Oktober d. J. verschiedene Staatsmänner der Balkanstaaten in Angora zusammenzutreffen und Gelegenheit nehmen, über die Ausarbeitung eines Balkanpaktes zu verhandeln, den die Stuloten vorgeschlagen haben soll. Im Anschluß an die Verhandlungen von Angora würden, so wird gesagt, weitere Besprechungen in den verschiedenen Balkanhauptstädten zwecks Fertigstellung dieses Paktes folgen. Man versichert, daß Sewil Rischdi bei im September sich nach Sofia begeben werde, um mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Verhandlungen zwecks Abschlußes eines Balkan-Locarno vorzubereiten.

Verdoppelung der kaufmännischen Lehrstellenvermittlung in Deutschland

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). In den letzten Jahren hatten die Schwierigkeiten der Lehrstellenvermittlung sich bereits zu einem ersten Problem der Berufsberatung ausgebildet. Der geringe Personalbedarf und die Unsicherheit der geschäftlichen Entwicklung schränkten den Lehrstellenbedarf sehr erheblich ein. Auch hierin ist jetzt ein merklicher Aufschwung festzustellen. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat beispielsweise die Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgesellenverbandes in der Zeit vom Juli 1932 bis Juni 1933 3795 Lehrstellen vermittelt gegen nur 1974 im Vorjahr. Das bedeutet eine Zunahme um 92 Prozent. Das Ergebnis muß als sehr gut bezeichnet werden, zumal auch 122 Prozent mehr Besetzungsaufträge durch Arbeitgeber erteilt worden sind. Allerdings ist auch die Zahl der Lehrstellenbewerber gegenüber dem Vorjahre um 46 Prozent gestiegen.

Die Außerkeussetzung der 4 Pfennig-Stücke

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Der Reichsrat stimmte in seiner Vollsession am Donnerstag der Verordnung des Reichsfinanzministeriums, zu wonach die 4-Pfennig-Stücke aus Kupferbronze vom 1. 10. 1933 ab nicht mehr als Zahlungsmittel gelten und einzuziehen sind. Bis zum 30. 9. 1935 werden sie aber noch bei den Reichs- und Landesämtern zu ihrem Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

Feierliche Eröffnung der Schlagetergedächtnisausstellung

Berlin, 20. Juli (V.D.Z.). Im Palais Prinz Albrecht in der Wilhelmstraße wurde heute vormittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden die Schlageter-Gedächtnisausstellung feierlich eröffnet. Nach kurzer Begrüßung durch den Gaupropagandaleiter Schulze-Wesungen sprach als erster ein alter Kampfkamerad Albert Leo Schlageters, Gombowitz, nach ihm der stellvertretende Gauleiter Gölzger.

Bayreuth ist gerüstet

Bayreuth, 20. Juli (V.D.Z.). Am Mittwoch sind, wie das V.D.Z.-Büro meldet, die umfassenden Vorbereitungen für die Bayreuther Festspiele abgeschlossen worden. Vier Tage hintereinander beanpruchten die Generalproben, für die mit Ausnahme des „Parsifal“ in völlig neuem feierlichen Gewande erscheinenden Vorstellungen der „Meisterfänger“ und des „Nibelungenrings“. Eine eigene Probearbeit, die zwei Monate in Anspruch nahm, rundete das Gesamtbild, bis das heute schon die Feststellung gefastet ist. Bayreuth wird die hohen Erwartungen in vollem Maße erfüllen.

Die Meisterfänger werden den Höhepunkt darstellen. Trotzdem das Ausland in diesem Jahre auf den Festspielen nicht in dem früher üblichen Ausmaß vertreten sein wird, sind die ersten sechs Vorstellungen ausverkauft. Für die übrigen sind nur noch wenige Karten erhältlich.

Post über seinen Weltflug

Moskau, 20. Juli (V.D.Z.). Vor seinem Start nach Nome (Alaska) gab der amerikanische Weltflieger Wiley Post einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union in Chabarowsk ein Interview. Wenn ich, so erklärte Post, hier in Chabarowsk nicht auf besseres Wetter gewartet habe, sondern trotz der verhältnismäßig ungünstigen Berichte der meteorologischen Stationen schon heute starte, so tue ich das deshalb, weil ich mir zum Ziel gesetzt habe, meinen früheren Rekord um mindestens 24 Stunden zu unterbieten. Leider ist mir mein ursprünglicher Plan, den Weltumflug in 4 Tagen durchzuführen, nicht gelungen. Das dürfte vor allem auch auf die außerordentlich schlechte Wetterlage während des Fluges von Berlin nach Chabarowsk zurückzuführen sein. Am Schluß des Interviews gab Post der Hoffnung Ausdruck, in 16 Stunden den Flug nach Nome durchzuführen zu können.

Post über Nome

Seattle, 20. Juli (V.D.Z.). Der Weltflieger Post hat Nome (Alaska) um 7.30 Uhr morgens örtlicher Zeit überflogen.

Lohnkämpfe in der italienischen Seidenindustrie

Nom, 19. Juli 1933. Der Hohe Arbeitskonvent ist zu einer dringenden Sitzung zusammengetreten, um eine Abjüng des Lohnkonflikts in der Lombardei herbeizuführen. Ueber 300 000 Arbeiter, die in der Seidenindustrie beschäftigt sind, haben gegen den Versuch einer erneuten Lohnkürzung scharfsten Protest geäußert. Das Organ der in der Seidenindustrie beschäftigten Arbeiter erklärt, daß die heutigen Löhne ausreichen, um den bescheidensten Lebensbedingungen gerecht zu werden. Im übrigen könne auch eine neue Lohnkürzung der Seidenindustrie nicht aus ihrer kritischen Lage herausheffen. Von Arbeitgeberseite wird dagegen erklärt, daß eine Lohnkürzung um bedingte treten müsse, wenn man im Auslands konkurrenzfähig bleiben wolle.

Aus dem deutschen Osten

Dampfer „Löwentin“ rettet 5 Schiffbrüchige

Arns. Der in Böden stationierte Dampfer „Löwentin“ hat ein großzügiges Rettungsunternehmen durchgeführt und fünf Menschenleben dem sicheren Tode entzogen. Der Dampfer befand sich am Montag nachmittags auf einer Masurenfahrt. Mittels auf dem Spindling-See, etwa auf der Höhe der Höhe, bemerkten einige Schiffsleute in weiter Ferne ein wehendes weißes Tuch. Sofort wurde der Kapitän und Besatzung des Dampfers, Niech, an Bord gerufen. Dieser erkannte durch einen scharfen Gesichtsausdruck, daß das weiße Tuch an einem Ruder befestigt war und verzweifelt hin und hergeschwungen wurde. Unendlich war erntend, daß mehrere Personen sich an einem gekenterten Boot festhielten. Der Spindling war infolge heftigen Sturmes stark bewegt und hatte zeitweise eine fast meterhohe Dünung, so daß die Sicht zu den Schiffbrüchigen immer wieder verdeckt wurde. Kapitän Niech steuerte den Dampfer mit äußerster Kraft nach der Unfallstelle, die mehrere Kilometer abseits von der Fahrtroute des Dampfers lag.

Man fand fünf männliche Personen, wie sich später herausstellte, fünf in Arns im Truppenlager untergebrachte Werkskinder aus Hamburg, Münster, Köln und Hannover, mit letzter Kraft und vollständig abgestorbenen Händen und Armen an ein klobiges treibendes Boot geklammert.

Sofort wurden den Schiffbrüchigen Rettungsringe und Leinen zugetrieben, die sie ergreifen und an Bord gezogen wurden. Das Boot wurde in Schlepptau genommen. Die an allen Gliedern zitternden und blau gefrorenen Schiffbrüchigen wurden sofort unter Bord in den Maschinenraum gebracht, wo sie sich allmählich erholten.

Wie die Gerechteten später erzählten, sind sie mit einem „Hinterboot“ auf einer Masurenfahrt begriffen, und steuerten

trotz des starken „Nord-West-Sturmes“ den Spindlingsee an. Sie bemerkten aber zu spät und waren wohl auch unfähig, daß der Spindling an diesem Tage ungemein starke Böen zu verzeichnen hatte. Einer solchen Böe fielen sie denn auch zum Opfer. Ploßlich und vollkommen unerwartet wurde das Boot von einer meterhohen Welle erfaßt und umgeschlagen.

Todessturz durch die geöffnerte Brücke.

Marienburg. Die Hogat-Schiffbrücke wurde gerade geöffnet, um ein Schiff durchfahren zu lassen, als der 33jährige Oberkellner W. aus Danzig sie noch passieren wollte. Er trat vorbei und stürzte kopfüber in die Hogat. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Vom Trecker zu Tode gequ coast.

Gumbinnen. Der Kraftwagenführer Fritz Kuhle aus Sameluden führte den Trecker des Herrn Enderweit-Gumbinnen nach der Riesgrube Kallnen. Ploßlich geriet der Wagen ins Schleudern, Kuhle kam zu Fall und wurde vom Trecker zu Tode gedrückt.

Kind durch Hufschlag getötet.

Böden. Der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Kutschkinna kletterte auf das Fuhrwerk des Galtwirts G. in Schöbisten, nahm die Zügel und trieb die Pferde an. Die Tiere zogen scharf an, wodurch das Kind nach vorn auf den Boden stürzte. Eines der durch den Sturz des Kindes lebend gewordenen Pferde schlug nun aus und traf den Kopf des Jungen so schwer, daß ein Schädelbruch eintrat, der nach wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte.

Aus Polen und Pommerellen

Einen Wildbich erschossen.

o Gnesen. Der Gelbbücker Wojciech Lis aus Rajewo bei Pleschen traf während seines Rundganges auf eine vierköpfige Wildbichbande, zu welcher ein Kazimierz Nowak und die drei Brüder Jan, Antoni und Jozef Daniellski gehörten. Als Lis auf Nowak zulief und ihm das Gewehr entriß, beschossen ihn die drei anderen aus dem Getriebe, wodurch er an einer Hand und an einem Beine verletzt wurde. Auf die Hilfe seiner Komplizen rechnend, wagte sich darauf Nowak an den Gelbbücker, um diesem das eigene Gewehr abzunehmen. Während des Handgemenges entließ sich die Waffe, und die Kugel ging dem Wildbich in den Unterleib und verletzte ihn tödlich. Kurz darauf starb Nowak in der Jozeph-Anstalt. Die drei anderen Wildbiche wurden von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis überführt.

tt Karthaus. Das Johannishaus am Sonntag war durch das Regenwetter beeinträchtigt, so daß der Besuch im Schützenhaus nur mäßig war, umso erfreulicher war die rege Beteiligung der Mitglieder am Schießen. Als beste Schützen erwiesen sich diesmal die Schützenbrüder Rucha und Andrzejowski mit je 58 Ringen, sowie Litwin und Plichta mit je 57 Ringen. Auf der Punktliste erwarben Orden Litwin, Galtwist und Wenzler. Die Leitung des Schützenhauses hat mit dem 13. d. M. an Stelle der Schwester Kubalenka die Schwester Kromoski übernommen. Die Oberlehrerin Langowita vom Städt. Gymnasium ist nach Posen verlegt. Der Galtwist Franz Krest in Pomieczyn beging am 19. d. M. seinen 88. Geburtstag und gleichzeitig das 60jährige Berufsjubiläum als selbständiger Kaufmann am Orte. Der Kreis ist Mitbegründer des Galtwistvereins für den Kreis Karthaus, dessen Vorstand ihm ein Ehren Diplom ausbandigte. Als neuer Gemeindevorstand von Stenisch sind bestätigt: R. Wenzler (Gemeindevorsteher), R. Wilczewski und T. Eicholz.

Katholisches Arbeitsdienstlager Staumühle (Sennelag.) aufgelöst.

Am Montag, dem 10. Juli d. J., ging ein großes Werk still zu Grunde, die letzten Arbeitsdienstwilligen des katholischen Arbeitsdienstlagers Staumühle auf dem Truppenübungsplatz Sennelager führen in die Heimat. Im nächsten Monat werden es zwei Jahre, daß die katholischen Arbeitervereine in gemeinsamer Arbeit mit der Anstalt Bethel die Verhandlungen über die Einrichtung der beiden benachbarten Lager Staumühle begannen. Diese beiden Lager gehörten lange Zeit zu den größten in Deutschland. In friedlicher Arbeit mit dem Spaten sind mehrere hundert Morgen Deda land kultiviert, Straßen gebaut und andere volkswirtschaftliche wertvolle Arbeiten erledigt worden. Es war zu Beginn nicht leicht, ein großes Lager zu leiten, da es noch keine Tradition auf diesem Gebiete gab; staatliche Führerlager waren noch nicht da, die Führer mußten in eigenen Lager herangebildet werden. Auch fehlte es an Geld, das bei allen Unternehmungen zumal im Anfang nötig ist. Aber das Lager Staumühle hat sich gehalten. Ein eigener Führerstab wurde gebildet. Das planvolle geistige Bildungsweesen gab der Arbeit die Seele. Die Kraftquelle war die Religion, die eine besondere Bedeutung von Staumühle hatte; Mittelpunkt des Lagers war die Kapelle. Das katholische Lager hat im Laufe der Zeit rund 1800 Dienstwillige beherbergt; sie stammen aus fast allen Gegenden Deutschlands, zumeist allerdings aus dem Ruhrgebiet. Wenn auch nur ein Teil dieser jungen Menschen geistig-sittliche Anregung und Bildung auf dem Lager für das Leben mitgenommen hätte, so wäre diese aufgebauete Mühle nicht vergebens gewesen. Außerdem wurde besonders im ersten Jahre stärksten der Siedlungswille zu wecken gesucht; der Arbeitsdienst sollte eine Brücke sein zwischen Industrieland und Bauernland. Wenn nunmehr das katholische Lager in Staumühle aufgelöst ist im friedlichen Einvernehmen mit den zutünftigen Stellen, so kann die katholische Arbeiterbewegung voll Zufriedenheit zurückblicken auf ein großes soziales und jugendbildnerisches Werk.

10 Millionen Russen verhungert?

Die Wiener christlich-soziale Reichspost veröffentlicht eine Eingabe an den Nationalitätenkongress, die sich mit den russischen Zuständen beschäftigt. Infolge dieser Eingabe sollen 10 Millionen Russen verhungert sein. Die Hungersnot wird als Folge der Missernte im Jahre 1932, nicht zuletzt aber auch als warnender Beweis für das völlige Versagen der Kollektivwirtschaft bezeichnet.

Familiennachrichten.

Geburten:

Bruno Laffow und Frau Margarete geb. Brage-Danzig, eine Tochter; Rechtsanwalt Bruno Rosemann und Frau Anna geb. Raminiski-Danzig, eine Tochter.

Verlobte:

Eva Fischer — Ernst Pfann, Danzig; Elisabeth Bork — Dipl.-Ing. Walter Grundt, Danzig, Hamburg; Dora Posenauer — Horst Reimer, Birgerweien, Klein-Plesendorf; Frieda Witz — Heinrich Haal, Rürstena, Schöneberg; Herta Zelle — Alfred Pauls, Reimerswalde, Liege; Charlotte Grube — Wilhelm Simons, Seeger (Pommern Kreis Ralswiek-Land), Brüssel; Margarete Krüger — Walter Stroh, Elbing; Klara Höppler — Erich Krämer, Elbing, Bischofsburg.

Vermählte:

Paul Botrich und Frau Maria geb. Kuhme, Lausental; Rudolf Reich und Frau Beria geb. Kraft, Odra; Reinhold Rodd und Frau Margarete geb. Smolkowski, Sanfouci; Hans Gerth und Frau Luise geb. Ahmus, Königsberg Pr.; Otto Braun und Frau Elise geb. Schulz, Elbing; Bruno Krüger und Frau geb. Niederlein, Marienburg; Hans Kewitz und Frau Frieda geb. Böhne, Marienburg; Gerhard Georg Kupp und Frau Ann geb. Kraft, Neustadt (Weißerow).

Todesfälle:

Berm. Frau Oberstleutnant Gertrud Niesen geb. Kleist, Boppot, im 87. Lebensjahre; Eigentümer Johann Majchrat, im 87. Lebensjahre; Frau Bertha Buade geb. Heller, Oliva, im 66. Lebensjahre; Badergehilfe Fritz Klatt, Scherpingen, im 23. Lebensjahre; Schuhmachermeister Friedrich Kleist, Tiegenshof, im 73. Lebensjahre; Sattlermeister Gustav Mierau in Scherpingen, im 64. Lebensjahre; Frau Martha Cassin, Gmams, im 68. Lebensjahre; Kaufmann Otto Wehring, Marienburg, im 67. Lebensjahre; Altkleriker Frau Wilhelmine Böhl geb. Hofmann, Maibaum, im 76. Lebensjahre; Karl Göb, Elbing, im 67. Lebensjahre; Klempnermeister Paul Zimmermann, Elbing, im 63. Lebensjahre; Glaser Brücke, Elbing, im 17. Lebensjahre; Frau Marie Hilbrandt geb. Tiffmann, Elbing, im 79. Lebensjahre; Karl Gottschalk, Elbing, im 75. Lebensjahre; Wm. Justine Paetich geb. Quintern, Baumgart, im 77. Lebensjahre; Anna Saaf, Elbing, im 25. Lebensjahre; Elisabeth Weiß geb. Hilbrandt, Elbing, im 86. Lebensjahre; Frau Beria Dann geb. Heise, Neu-Schönwalde, im 73. Lebensjahre; Frau Anna Günther geb. Schröder, Elbing, im 72. Lebensjahre; Frä. Henriette Senger, Jenerstorf, im 91. Lebensjahre; Henriette Trampenan, Elbing, im 75. Lebensjahre; Kaufmann Walter Störmer, Marienburg, im 52. Lebensjahre; Conrad Eifenad, Königsberg i. Pr. im 85. Lebensjahre; Frau Barbara Quella, Marienburg, im 81. Lebensjahre.



Angst vor Sonne? und Sommersprossen — heute nicht mehr zeitgemäß! Täglich regelmäßiger Gebrauch der hochwertigen Herba-Präparate sichert Ihnen, selbst bei heftigstem Sonnenbrand, eine reine Haut. Die unschönen Sommersprossen, gelben Hautflecken und jegliche Hautunreinheiten, werden rasch und sicher durch die alibewährte Herba-Seife beseitigt.

Herba-Creme hält Ihren Teint geschmeidig und jugendlich. Von 50 P an überall erhältlich.
HERBA
CREME U. SEIFE
VON OBERMEYER & CO.

Stellen-Angebote

2 Arbeitsburschen
Landwirtschaftslehre bevorzugt, stellt sofort bei freier Station und Gehalt nach Vereinbarung ein.
Otto Kleinte, Rahlbeide.

Miet-Gesuche

Kleine Wohnung
(1½–2 Zimmer) vom 15. 8. gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 2679 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderlose Eheleute suchen eine
2½- bis 3- (kleinere) Zimmerwohnung
(Preis ca. 40–50 G) zum 1. Novbr., nur in Danzig, passend 1 Zimm. möbliert zu vermieten. Angebote unter Nr. 2561 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche ab 1. Sept. sonnige
2-Zimmerwohnung
Miete ca. 40 G. Angebote unter Nr. 2658 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vermieten

Oliva Schlossgart. 20, I
5-Zimmerwohnung mit Veranda, Bad usw. z. 1. Oktober z. verm. Besch. 11–1 und ab 4 Uhr. Näh. part. b. Dr. Boeder.

Gut möbliertes
Zimmer
elektr. Licht, an best. Hst. Herrn oder Dame vom 1. August zu vermieten.
Altenweg 3, 2. Et. I.

Großes
Vorderzimmer
mit elektr. Licht, an kinderlos. Ehepaar, Beamter bevorzugt, in Bröhen, Dortheensstr. 2, zu vermieten. Preis 25 Gulden monatlich. Zu erfragen

Langfuhr,
Scharmerstraße 22, 2. bei Sandstraße.

Sonnige
2-Zimmerwohnung
1. Etage, mit sämtlichem Zubehör, a. Hauptbahnhof geleg., ab 1. 8. 33 an nur ruhige u. sichere Mieter zu vermieten. Preis 51 G monatlich. (Nur Freizeiter). Angebote unter Nr. 2674 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Speise- und Schlafzimmer
wie neu, wegen dring. Rasse zu jedem annehmbaren Preise zu verlauf.
Langfuhr,
Tischentalerweg 26 b, part. I.

Sehr gute, wertvolle
Schrankgramola
von moderner Form mit 20 Platten für 60 G. zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 2680 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wiener Harmonika
zweireihig, fast neu, bill. zu verkaufen.
Zu erfragen
Stadtgebiet 8–10 I. r., Eing. Boltengasse.

6 armige
Petroleumtrone
billig zu verkaufen.
Altermann,
Baumgartstraße 7.

Gut erhaltene
Chaiselongue
und goldfarb. Lampen- schirm, 40 cm Durchmesser, billig zu verkaufen.
Schneider,
Posadowitzweg 47.

UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00
Heute abend 8.30 Uhr
Festvorstellung
mit dem großen Film der Ufa

Die Himmelsflotte

unter Mitwirkung der
SS-Kapelle unter Leitung des
SS-Musikzugführers Eichhorn
Künstlerische Oberleitung und Regie:
Gennaro Righelli
Flugtechnischer Beirat:
Major Emilio Liberali.
In der eigentlichen Spielhandlung stehen den sehnsüchtigen Sportgenossen der italienischen Flieger die schönen Frauen des Südens gegenüber. Es ist ein packender Film mit nervenpeitschenden Sensationen zwischen Himmel und Erde!

Die Festansprache hält der Landesgruppenführer des D.L.V. Oberstleutnant Birnbacher.

Ein Teil des Reinertages fließt der nationalen Fliegergruppe in Danzig zu.
Eintrittskarten an der Tageskasse erhältlich.
Ab Sonnabend täglich drei Vorstellungen:
4, 6.15, 8.30 Uhr.

Dacharbeiten

führt billigst aus
Bedachungs- Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
geschäft

Für die Reise:

Besuchskarten
Schreibblocks
Briefpapier
Briefmappen
mit und ohne Aufdruck
beziehen Sie vorteilhaft beim

Westpreuß. Verlag AG.

Danzig, Am Sande 2
Telefon 247 96/97.

U.T. Licht-Spiele

Elisabethkircheng. 11
Fernsprecher 246 00
Nur 4 Tage bis einschl. Montag,
den 24. Juli

Magda Schneider — Wolf Albach-Retty in
dem Ufa-Lustspiel

Kind, ich freu' mich auf Dein Kommen!

mit Ida Wuest, Julius Falkenstein, Otto
Wallburg, Paul Otto, Lissy-Anna
Herstellung: Günther Stapenhorst
Spielleitung: Kurt Geron.

Der Cowboy-Säugling

Ein Tonfilm-Lustspiel.
Neueste Deulighton-Weiche u. Ton-Beiprogr.
Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternähsöhlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert

Carl Fuhrmann
nur 11. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm. nur 50 P
4 mm, 155/120 cm. nur 70 P
Tapetenleisten
Riesengroße Lager!
Überzeugen Sie sich von meiner
Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brothänkengasse 12

Verschiedenes

Damen und Herren
finden Aufnahme
im St. Theresienheim
Danzig-Langfuhr,
Baumbachallee 15,
Convent der Frauen
Schwestern

Wartung!
Chaiselongue von 20 G.
Couché von 50 G. an.
Spiral- und Auflege-
Matratzen, Bordessell.
Gzerwinest
Tapeziererwerkstätte,
Drehergasse 11.

Hohlraum

u. Antekeln
fertigt bill. u. schnell-
stens an.
G. Schmidt, Nachf.,
Sundegasse 125 I.

Dauerwellen

Wella) Wasserwellen,
und Ondulation zu billig.
Preisen.
Kluge, Schmiedeg. 29
Telefon 21813.

Hier zugreifen!

Anzüge
bl. u. farb. von 1250 an
Damen - Mädel
in großer Auswahl
Hosen - Hüte
Bekleidungs - Haus
„London“
2. Damm 10
Ecke Breitgasse

Gerade im rechten Augenblick erscheint

Volkstum, Staat und Nation- eugenisch gesehen

Von Prof. Dr. Hermann Muckermann
Leiter der Abteilung für Eugenik
am Kaiser-Wilhelm-Institut zu Berlin-Dahlem

Kartiert Gld. 3.10 — in Leinen Gld. 4.40

Hier kommen alle die wichtigen bevölkerungspolitischen Fragen zur Behandlung, um deren Lösung jetzt mit so ungeheurem Ernst gerungen wird: Einzelwesen und Staat / Volkwerdung / Rasse / Mischung von Erblinien / Einwanderung Fremdrassiger / Geburtenrückgang und soziale Schichtung / Nachwuchs Erbgesunder und erblich Belasteter / Umbau der Lebensbedingungen für die erbgesunde Familie — um nur einiges zu nennen.
Ein Buch, das jeden Deutschen angeht!

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreussischen Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

„Man soll uns nicht zum Lekten zwingen..“

Der österreichische Justizminister Dr. Schuschnigg
bei einer vaterländischen Massentundgebung in Linz.

Linz (Nittrol), 17. Juli.

Am Sonntag fand in Linz eine vaterländische Kundgebung statt, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte und bei der Minister Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Neustädter stürmisch das Wort ergriffen. Dr. Schuschnigg führte u. a. aus:

„Hat in diesem Lande jemals ein Verantwortlicher das Deutsche Reich oder seinen Führer beschimpft? Nein. Soll es „Volksverrat“ sein, daß wir unser Land in eine bessere Zukunft führen wollen? Manche, die die Schule erst nach dem Kriege besucht haben, wuchsen in die Aufklärung hinein, als ob österreichisch und deutsch Gegensätze wären. Sie haben von Österreich gar zu wenig gehört. Man spricht bei uns über die volklichen Belange nicht, weil sie eine Selbstverständlichkeit sind, die man nicht zu betonen braucht. Wer die deutsche Sprache als Muttersprache von seinen Eltern erlernt hat und an ihren Gräbern deutsche Inschriften findet, der hat es nicht nötig, sein Deutschtum als etwas Selbstverständliches gar so stark zu betonen, aus Angst heraus, daß man es ihm sonst nicht glauben würde.“

Der Münchner Sender verbreitet die Unwahrheit, daß bei uns Deutsche verfolgt würden. Volkstumsfragen sind uns aber viel zu heilig, als daß man sie mit Fragen einer Partei oder eines Regimes verwechseln dürfte, die doch nur zeitbedingt sind, während andere zeitlos sind. Im Deutschen Reich hört man immer, daß wegen des Viermächtepaktes niemand an den Anschluß denke.

Wir haben die heutigen Grenzen nicht geschaffen und können sie auch nicht beseitigen. Wenn die reichsdeutschen offiziellen Stellen sagen, die Anschlußfrage sei „nicht aktuell“, warum ist dann jener Österreicher, der über die Sache nicht spricht oder über sie seine eigene Meinung hat, ein „Volksverräter“? Außer den 60 Millionen Reichsdeutschen und den 6 Millionen Österreichern gibt es noch einige Millionen Auslandsdeutsche. Was heute von gewisser Seite als „Volkspolitik“ aufgezäumt wird, das interessiert und berührt auch diese. Das sind unsere Brüder, die wir nicht vergessen und verraten dürfen!

Wir haben lange, vielleicht zu lange geschwiegen. Wir haben uns zur Ueberzeugung bekannt, daß man in Österreich keine Gleichschaltung, sondern Führung braucht, keine Totalität, sondern neue Gestaltung, die Bedacht nimmt auf Ewigkeitsgesetze, an die sich jeder Staat zu halten hat. Darüber hinaus ist man bei uns der Meinung, daß Terror ein ebenso un-deutsches Wort ist wie Tscheka. Solange die Freiheit nicht zur Billigkeit wird und zur Willkür entartet, hat jeder bei uns die volle Freiheit der Bewegung und ist frei. Das ist deutsche Freiheit. Daher wenden wir in Österreich nicht die Methode der Konzentrationslager an. (Stürmischer Beifall.)

Wir müssen dafür sorgen, daß dieser Erdenfleck leben kann und daher ist es Wahnsinn, Dinge zu organisieren, die den Gesundungsprozeß hemmen. Unsere Gegner werfen uns immer „Freundschaftsbereit“ vor, denn der Schein denkt von andern so, wie er selber ist. Wenn sie selber versichern, daß sie sich für einige Zeiten einrichten und versorgen wollen, dann sollen sie nicht glauben, daß wir uns durch ihr Geschrei einschüchtern lassen. Uebrigens:

ein wahrhaft deutscher Mann nennt nicht über die Grenzen, sondern steht hier für seine Worte und Taten ein.

Wenn man unseren Führer Dr. Dollfuß „Volksverräter“ zu nennen magte, dann sagen wir: „Er kann die Alpenprobe, was Deutschum und Rasse anbelangt, mit jedem aufnehmen! Er hat als niederösterreichi-

scher Bauernsohn in Berlin studiert, dort sich seine Frau geholt und hat im Kriege gekämpft, wo er zu stehen hat. Der zweite, den man ebenso wild bekämpft, ist Starbemberg. Er besitzt die große silberne Tapferkeitsmedaille. Er kämpfte freiwillig im schließlichen Oberland für das Reich, er ist der Träger eines deutschen Namens, dessen 250jähriges Gedenken wir begehen.“

Wir wollen Ruhe und werden sie uns mit bedeutend weniger grausamen Methoden verschaffen, als dies anderwärts geschieht. Man soll uns aber nicht zum Lekten zwingen, sonst müßten wir zur Notwehr greifen und auch in Österreich entsprechende Mittel anwenden (Rufe: Standrecht!), wie man sie anderswo schon länger anwendet. Wir verlangen das Bekenntnis zu Österreich. Wer dieses nicht ablegen will, der kann jederzeit über die

Grenzen gehen. Aber er sage nicht, daß er verfolgt werde!

Daß wir ruhig zusehen, wie junge Österreicher bratlos sind, während andere gegen den Brotherrn hetzen, der sie gut ernährt, das geht nicht an. Wir wollen nicht Personen dienen, wir weichen nach österreichischem Brauche jeder übertriebenen Reklame aus. Aber in deutscher Sprache wird der Kampf um die Sicherung der Existenz unserer Jugend geführt. Und wenn wir fallen, dann kommen andere und

das Ziel wird erreicht.

Wir wollen ein neugestaltetes Österreich, das nicht mehr belastet ist von der Erinnerung an den Zusammenbruch, das jedem Raum gibt, der seiner wert ist und das nicht mehr in jene alte Maschinenriehe zurückverfalle, die unserem größten Österreicher, Doktor Seipel, zu früh das Herz gebrochen hat. Es steht in einem Sturmlied der Vorarlberger, was wir wollen: „Die Knechte soll'n verderben, die zitternd stehen und bleich, wir siegen oder sterben fürs neue Österreich!“

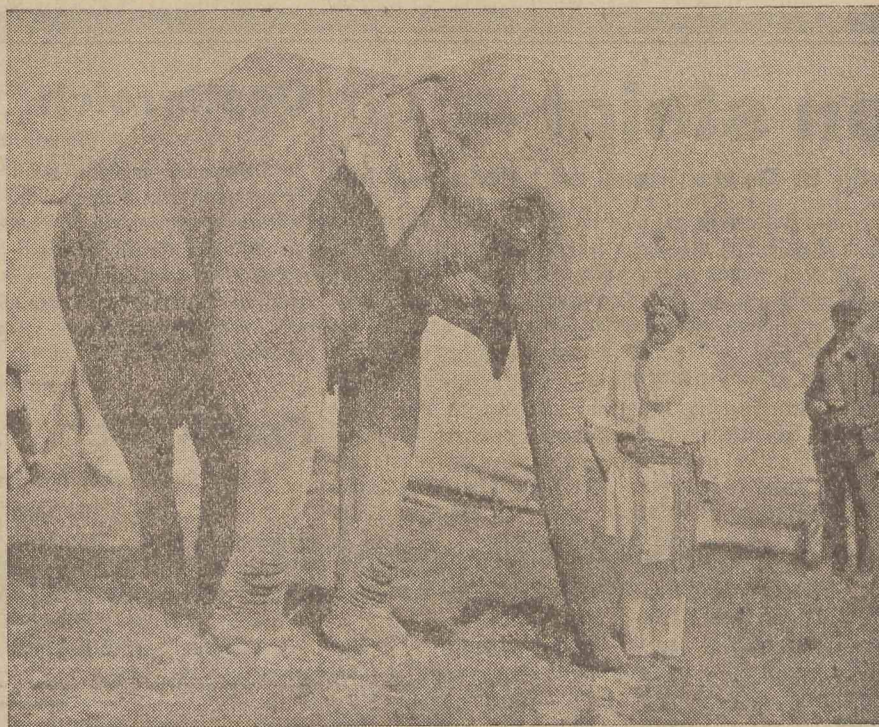
Die Worte des Ministers lösten bei der Versammlung lebhafteste Begegnung aus, die sich am Schluß in stürmischen Beifallstundgebungen äußerte.

Zum Besuch des Zirkus Krone

Krones herrlicher Marstall und sein großer Tierpark.

Nun werden die zahllosen Pferdebesitzer aus Stadt und Land wieder einmal ihre helle Freude haben. Zu seinem Gastspiel bringt Circus Krone auch seinen vollständigen weltberühmten Marstall mit. Nicht weniger als 250 edelster Pferde stehen bereit, in glanzvollen Freizeitschreitungen, darunter der zum erstenmal gelungenen Dressur eines 48er Zuges, in allen Variationen der klassischen hohen Schule (geritten von der jugendlichen einzigen Tochter des Direktors selber und dem unerreichten Altkaiser Petroliti), um in reitlichen Evolutionen aller Art der Kritik unseres fachverständigen Publikums standzuhalten. Eine Besichtigung des überreichen Tiermaterials außerhalb der Vorstellungen aber sollte sich ebenfalls keiner entgehen lassen. Die Pflege der Tiere und die Sauberkeit der Ställe ist trotz des enorm schnellen Reisens geradezu vorbildlich. In endlosen Reihen stehen da die einzelnen Dressurgruppen zusammen, für die man oft erst nach jahrelangem Suchen die in Farbe, Größe und — Charakter (!) geeigneten Exemplare fand. Besonders festbar der Stall der edlen Lipizzaner, bestehend in der Farbe die herrlichen Falben und Schweben. Eine Klasse für sich die raffinierten Schulpferde. Aber auch die große Masse der Rappen und Füchse und Schimmel, der imposante Stall der schweren Arbeitspferde und neben ihnen die starken Maultiere und Maultesel werden größte Bewunderung erregen. Ein ganzes Rudel niederstirbiger Schottland-Ponys vervollständigt das Bild dieses Circusmarstalles, dem kein Unternehmen der ganzen Welt etwas gleichwertiges an die Seite stellen kann.

Im großen Nebenzelt wagt und schnauft wie ein lebendiges graues Gebirge die erdrückende Masse der



26 Elefanten aus Indien, Ceylon und Sumatra, unter ihnen der Methusalem der Kroneschen Tiere, „Södy“, ca. 120 Jahre alt, 3,20 Meter hoch und über 100 Zentner schwer. Ein Anblick tut sich hier auf von einer Wucht, die man so leicht nicht wieder vergißt. Der Stall der „Gryoten“ bietet wieder ein anderes Bild. Neben den mächtigen langhörnigen Stieren aus der Campagna Toscana die zarten heiligen indischen Kinder, Brahminen- und Zwerggebüß, massige Büffel, gewaltige Büfons, leichtfüßige, herrlich gestreifte Zebras mit der Bart der Zebroiden, eine erstmalig im Krone-Zoo gelangene Kreuzung zwischen Yak und Bison, als Abnormität ein fünfbeiniger ungarischer Stier, mexikanische Bergziegen, Steppenpferde, neapolitanische Esel und als große Kostbarkeit ein ganzer Schwarm der seltenen weißen Esel, der berühmten Albinos.

Der Bestand an Raubtieren ist überwältigend, beinhalten die zahlreichen Käfige. Zu ihnen gesellen sich nicht weniger als 42 Tiger und fast ebenso viele Löwen

sich schwarze und bunte Panther, Leoparden, Geparden, Hyänen, Wölfe, eine große Gruppe mächtiger Polarbären und putziger fantasievoller Braunbären. Ein Anblick zartbeiniger indischer Kinder, die sich an, zu denen die zwei Nilpferdfohlen mit ihrem komfortablen Badewagen in selbstem Kontrast stehen. Reich sind auch die gefiederten Bewohner des Krone-Zoo vertreten: Adler, Kondore, Marabus, Pelikane, Flamingos, bunte Aas und eine herrliche Gruppe großer afrikanischer Strauße. In besonderen Wasserwagen die Seelöwen, die Krokodile und Nilpferdfohlen. Daneben die lustige Welt der Affen und Halbaffen, ein großes Gehege von Dromedaren und Trampeltieren, darunter einige langhaarige ägyptische Kamele, Kamäts, Kangurus und vor allem die außerordentlich seltenen und daher sehr kostbaren Ameisenbären.

Diese kurze Uebersicht der hauptsächlichsten Gruppen beweist schon, daß der „Krone-Zoo“ nicht etwa nur eine Schau der Tiere darstellt, die man auch während der Vorstellungen zu sehen bekommt, sondern daß er ein richtiggeheuer Zoologischer Garten ist, wie er an Zahl und Mannigfaltigkeit seiner Bewohner wohl kaum von einem großstädtischen Tierpark erreicht wird. Wenn die Platzverhältnisse eine rechtzeitige Fertigstellung der Parkanlage erlauben, wird er bereits in den Nachmittagsstunden des ersten Spieltages geöffnet sein. Im anderen Falle jedoch bestimmt vom nächsten Tag 9 Uhr vormittags an und zwar durchgehend bis zur Dunkelheit. Die besonders interessante Fütterung der Raubtiere, bei der täglich zwei Schlächterherde verfüttert werden, findet um 11 Uhr vormittags statt. Besonders den Schülern sei diese einzigartige Gelegenheit zu lebendigstem Anschauungsunterricht dringend empfohlen.

Dr. B.

Der Stand der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen zur Beilegung der verschiedenen Streitfragen, über deren Programm wir in voriger Woche berichteten, sind in den letzten Tagen in den verschiedenen Kommissionen gefördert worden.

Zur Erörterung standen zunächst die Frage der vollen Ausübung des Danziger Hafens und die Frage der Rechte der Polen in Danzig.

Die Verhandlungen gehen weiter. Ueber den Ausgang läßt sich zurzeit noch nichts sagen.

* Staatskommissar für Steuergewerbesteuer. Auf Grund der Verordnung über die Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 30. Juni 1931 ist der Rächter Ernst Dück zu Steuergewerbesteuer zum Staatskommissar für die Gemeinde Steuergewerbesteuer ernannt worden. Ihm ist gleichzeitig die Verwaltung der Gemeinde anstelle der zuständigen Gemeindebehörde übertragen worden.

Bereine und Veranstaltungen.

Die Rotweiler Ortsgruppe Freie Stadt Danzig hielt ihre gutbesuchte Versammlung ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erfolgte die Verlesung der Niederschrift der Sitzung vom 1. Juni. Aus dem dann vom 1. Vorsitzenden gegebenen Bericht über die Prüfungen der Ortsgruppe im Juni konnte mitgeteilt werden, daß ein Rotweiler seine Schutzhund-Prüfung und drei weitere ihre „Zpr.-Ausbildungsskizzen“ erwerben konnten. Unter Ueberreichung von kleinen Andenken und Diplomen gratulierte der Vorsitzende den eifrigen Mitgliedern. Die darauf folgenden Ausführungen vom Dressewart über das vielseitige Thema „Handlung des Hundes“ wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Einen breiteren Raum bei den folgenden Besprechungen nahm die Ausstellung in Cranz und die Ostverbands-Ausstellung anlässlich der Messe in Königsberg ein. Die Gruppe hofft, einige Mitglieder mit ihren Hunden zur Ostverbands-Ausstellung entsenden zu können. Ferner ermächtete der Vorsitzende, daß im Herbst zwei Prüfungen abgehalten werden sollen, rechtzeitig mit den Hunden zu diesen Prüfungen zu arbeiten. Dem Kleintier-Mahl wurde auf einen Anruf hin eine Stiftung des Klubs von 10 Gulden überwiesen. Die Gruppe beabsichtigt, auf ihrem Vorplatz den Bau einer kleinen Unterfunktionskiste in der nächsten Zeit vorzunehmen.

Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

5) Ich werde auch so meinen Weg gehen und soweit ich kann, das Geschäft auf der Höhe halten, aber — ich bin vier Jahre älter als du — nimmst du es mir abel, wenn ich dir einen Rat gebe?“

„Wer Bitte.“

Noch immer wußte er noch nicht, wo das hinaus sollte.

„Weißt jetzt fest und studiere. Gewiß hat dein Vater recht, das eigentliche Handwerk ist bei uns die Hauptfache, aber schon ist's doch, wenn man auch was gelernt hat. Was Neues! Wir können unsere Arbeit machen. Wir bauen eben so, wie wir es gelernt haben. Einen Stein auf den anderen und hübsch gerade und fest, damit es nicht umfällt. Wir bauen so, wie wir es gelernt haben, nach der alten Schablone; aber ich glaube, das reicht nicht mehr. Ich weiß nicht, wie das hier ist, aber in Hannover merk ich's. Da möchte man neue Gedanken haben, da möchte man etwas schaffen — und da hapert's. Ja, wenn man studiert hat — Vandalen — wenn man in der Welt herum war — wenn man selbst so etwas berechnen kann und nicht immer abhängig ist von dem, was einem die studierten Herren ausrechnen und hinmalen, soweit es sich um das gewöhnliche Alltagswerk handelt.“

Ich glaube, wenn ich später mal Vaters Geschäft auf der Höhe halten will — müssen wir sehen, uns mit einem Mann zu verbinden, der mehr gelernt hat wie ich.

Drum sei froh, und wenn dein Vater nicht will, daß du studierst, sei energisch, halt fest an deiner Absicht. Schließlich wird er es schon einsehen, und wenn du allein nicht mit ihm fertig wirst, dann nimm meinen Vater zu Hilfe.“

Adolf war erkrankt. Er hatte in der unbewußten Einbildung auf das, was er heute in der Schule erreicht hatte, etwas geringfügig auf den Vater herabgesehen, und nun sprach dieser ohne jede eigene Gefährlichkeit so ruhig davon, daß er selbst für die Schule nicht begabt genug gewesen und bot sich und seinen Vater als Hilfskräften an!

Unwillkürlich hat er dem Vater manches ab und schämte sich ein wenig, daß er sich so wenig Mühe gegeben, ihn zu unterhalten, und als die Väter nach einer Stunde wieder erschienen und Klementine, ausgeglichen und frisch, an den Kaffeetisch rief, hatten die beiden jungen Leute erkannt, daß sie sich eigentlich viel besser verstanden, als sie zuerst angenommen.

Nach dem Kaffee erklärte Adolf Gustav, er müsse notwendig einen Schulfreund, der in der Nähe wohnte, besuchen — er habe es ihm versprochen und würde den Weg schon allein finden, nur sein Sohn müsse mitkommen. So blieb denn Familie Eberhart ein paar Stunden allein, und auch Lotte schloßte einen Gang vor. Mutter Klementine mußte in der Küche die Vorbereitungen für das Abendessen beaufsichtigen — Vater und Sohn waren allein.

Adolf suchte nach einem Vorwand, das Zimmer zu verlassen, der Vater trommelte gegen die Fenster-scheiben. Ihm war der Seuf nicht bekommen, er hatte Kopfschmerzen und war schlecht gelaunt.

„Ich gehe heute abend mit Onkel an meinen Stammtisch zu Klauing. Du kommst meinetwegen mit August und Lotte ins Theater gehen.“

„Verzeih“, Vater, aber heut' abend muß ich...“

„Was mußt du?“

Es hatte bei dem Alten nur eines kleinen Vorwandes gebraucht, um seine durch den „Rater“ noch verschlechterte Stimmung zu entladen, dann fuhr er gleich auf.

„Du weißt doch, wir Abiturienten haben heut' abend eine Kneipe, da darf ich nicht fehlen.“

„Was hast du? Was darfst du nicht? Ich denke, zunächst habe ich ganz allein zu bestimmen, was du tust.“

„Vater, wenn du auch keinen Glückwunsch und kein Wort der Anerkennung für mich gehabt hast, du darfst mir doch nicht...“

„Was darfst du nicht? Das ist ja noch toller! Du, hör mal, Junge! Mutter hat mich zwar beschwächt, ich soll heute nichts sagen und ich hätte es auch wegen des Onkels getan, aber wenn du mir so anfängst! — Also kannst du gleich hören, wie ich denke. Bis jetzt hab ich der Mutter den Gefallen getan! Leider! Aber nun ist's aus! Das paßt mir gerade, wenn du grüner Junge vielleicht schon mir gegenüber einen Willen hervorkehrst! Montag früh trittst du im Geschäft ein und lernst! Ich werde dem Polier schon Bescheid sagen. Wenn du zu vornehm bist, um Reßlina zu sein, nenne

sich meinetwegen Volontär, wenn das hübscher klingt. Jetzt wird unser Handwerk gelernt und später das Geschäft übernommen, und von Studieren und solchem Kram will ich nichts mehr hören.“

„Vater, das ist doch unmöglich. Eben weil ich auch Baumeister werden will, weil ich einmal etwas Tüchtiges leisten will, weil ich in dem neuen Berlin, das jetzt entsteht, etwas wirklich Gutes schaffen will, eben deswegen will und muß ich studieren.“

Der Alte wurde blaurot vor Zorn.

„Ach, so meinst du es, du gelehrter Grünschnabel?“

Ich habe nichts Tüchtiges gelernt! Nichts Gutes geschaffen!“

„Aber Vater, wie kannst du so böse werden. Du hast doch immer nur deine Mietkasernen gebaut, wie sie einmal waren, aber das moderne Berlin verlangt doch mehr...“

„Jetzt machst du mir noch meine Häuser schlecht? Mein Lebenswerk? Worauf ich stolz bin, und mit Recht? Junge, weißt du, wer dein Vater ist und wer deine Vorfahren waren? Schämte dich, wenn ich's dir sagen muß! Seit Friedrich Wilhelm dem Ersten sind wir in Berlin! Da, fleh dir das alte Bild an! Das ist das Privilegium, das der König vor hundertfünfzig Jahren seinem Urgroßvater verliehen hat, weil er am Aufbau der Friedrichstadt mitgeholfen hat, und seitdem sind wir immer unter den ersten Firmen gewesen.“

Ueber zweihundert Häuser habe ich gebaut in meinem Leben, und du willst mich schlecht machen? Du willst es besser wissen? — Du?“

(Fortsetzung folgt).

Grundlegende Neuordnung im Danziger Sport

Der erste amtliche Schritt — Die Gemeinschaft der Leibesübungen überflüssig
Maßgeblicher Einfluß der NSDAP. — Das große Werbefest im August.

Der Referent für Turnen und Sport beim Senat, Abteilung für W.R.D. und R., Herr Studentrat Barthoff, hatte die Vertreter der Danziger Sportverbände und die Vertrauensleute der hier neuzubildenden Fachschulen am Mittwochabend zur ersten Sitzung einberufen.

Gegenstand der Besprechung war die Neuordnung im Danziger Sport und die Vorbereitung für den am 26. und 27. August 1933 in Danzig geplanten „Tag der Leibesübungen“. Die aus den verschiedensten Zeitungsnachrichten bekannte und für den deutschen Osten einschließlich Danzig in großen Zügen kürzlich in Königsberg besprochene Gebietsaufteilung sei nicht als endgültige Festlegung der Gau- und Bezirks Grenzen aufzufassen. Der Sportreferent erklärte, daß er den berechtigten Wünschen der hiesigen Verbände entsprechend.

für die Schaffung eines Gaues

eintreten werde, dem die Grenzmark zugehöre. Immerhin sei eine für alle Teile zufriedenstellende Aufteilung des Gebiets ungeheuer schwer, da die Vielgestaltigkeit des Sports gerade bezüglich der Gebietsaufteilung stark auseinandergehende Interessen bedinge. Die Untergliederung in Kreise würde und da stattfinden, wo die Eigenart des Sportzweiges es nötig mache.

In allen Verbänden sei das Führerprinzip durchzuführen,

wobei die Spitzen der Verbände und Vereine die Gewähr dafür bieten müßten, daß die ihnen unterstellten Sportler irgendwelchen marxistischen Einflüssen entzogen werden. Im Vertrauen zur Bewegung kann eine Regelung dieser Frage eventuell ohne Druck erfolgen. Der Referent erklärte, daß er sich das Bestätigungsrecht der einzelnen Führer vorbehalten müsse.

An der Jugendfrage, mit der der Bestand der Verbände offensichtlich steht und fällt, seien noch keine Richtlinien herausgegeben. Es sei aber wahrscheinlich, daß der Jugendwart eines Verbandes oder Vereines vom Führer der Fiklerjugend beauftragt werden müsse.

Befestendes soll nur dann zerfallen werden, wenn Besseres an seine Stelle gesetzt werden könne.

Von der Zusammenarbeit gleichartiger Verbände erwarte man einen Zusammenstoß einiger Organisationen.

Besüglich der „Gemeinschaft für Leibesübungen“ sei festzustellen, daß diese jetzt überflüssig sei und verschwinden müsse.

Auch nach der Neuordnung im Danziger Sport werde der Senat für eine weitgehende Unterstützung seitens der Behörden eintreten, denn Sport und Leibesübungen seien über-

aus wichtige Faktoren der Erziehungsarbeit unserer Jugend. Hier wird der Einzelne zum Staatsbürger und zu einer sittlichen und geistigen Volksgemeinschaft erzogen. Der Sport sei dazu da, die Jugend so zu kräftigen, daß sie sich in möglichst vollkommener Weise in den Dienst des Vaterlandes stellen könne. Wenn früher Behörden und Presse den Sportler zu einem sensationslüsternen Egoisten erzogen habe, so

sei das Ziel der Neuordnung heute dahin gerichtet, Breitenarbeit zu leisten, also möglichst viele Mitglieder aktiv auf den Platz zu bekommen.

Höchstleistungen brauchen deshalb nicht unter den Tisch zu fallen. Der Einzelne soll nicht als Kanone herausgestellt werden, sondern mitten hinein. Die Verbände sollen in ihren Anforderungen an die aktiven Mitglieder sinngemäß Sport betreiben, d. h. die Leistungen dürfen nicht bis zur Erschöpfung getrieben werden.

Der Tag der Leibesübungen in Danzig.

Der Referent des Senats erwähnte dann das aus der Presse bekannte Vorhaben der Gauleitung der NSDAP. eines groß ausgelegten Sportfestes vom 26. und 27. August d. J. Das Fest soll ein Werbeunternehmen für die Sache der Leibesübungen sein. Mit dieser Veranstaltung wolle man nach Möglichkeit alle Sportarten, Verbände und Vereine im Gebiet des Reichsaues erfassen, um in Gemeinschaft mit G.A., G.S. und H.D. in allen Sparten der Leibesübungen Kämpfe und Vorführungen auf breiter Basis durchzuführen. Die Vertreter der einzelnen Verbände und Vereine seien angehalten, ihrerseits Pläne und Vorschläge für eine Beteiligung an

dieser Veranstaltung in kürzester Frist einzureichen. Zur Erhöhung der Anteilnahme an den Kämpfen seien seitens der Gauleitung auf den verschiedensten Sportgebieten Mannschaften aus dem Reich verpflichtet worden.

14 100 Schulkinder beim „Fest der Jugend“

5781 gingen als Sieger hervor.

Das „Fest der Jugend“ wurde von 64 Schulen der Stadtgemeinde Danzig in Form von sportlichen Wettkämpfen in den Vormittagsstunden durchgeführt. Zu diesem Zwecke standen 15 Sportplätze zur Verfügung, die von 18 bis 14 Uhr voll ausgenutzt wurden. Es wurde ein Einzelkampf in Lauf, Sprung und Wurf von sämtlichen Schülern (innen) in 4 Altersklassen durchgeführt. Es beteiligten sich an den Kämpfen rund 14 100 Schulkinder, von denen 5785 als Sieger hervorgingen. Die höheren Altersklassen der Knaben stellten 1816 Teilnehmer und 768 Sieger, die der Knaben 1390 Teilnehmer und 710 Sieger. Bei den Mittelschulen beteiligten sich 1765 Knaben mit 785 Siegern und 1331 Mädchen mit 555 Siegern. Die Zahlen bei den Volksschulen lauten bei den Knaben 4050 mit 1395 Siegern und 3748 mit 1572 Siegern bei den Mädchen. Die Leitung und Durchführung dieser Kämpfe, wie sie in solchem Ausmaße noch nie erfolgt ist, lag in den Händen des Turnoberlehrers Schütt.

* In die Motflau gesprungen. Vorgefunden vormittag versuchte die Bernsteindreherin Martha A. aus Danzig durch einen Sprung in die Motflau sich das Leben zu nehmen. Sie wurde von mehreren Personen mit Hilfe eines Bootes aus dem Wasser gezogen und an Land gebracht.

Danziger
Landes-Zeitung

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Freitag,
den 21. Juli 1933

Die Weltproduktion steigt —

stark in Amerika und Japan, langsam aber stetig in Deutschland und Frankreich.

Im Vergleich mit dem vorigen Jahre haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der ersten Hälfte 1933 wesentlich gebessert. Fast hat es den Anschein, als sei die Weltkonjunktur bereits wieder im Aufstieg begriffen. Die industrielle Warenherstellung zeigt in allen größeren Staaten seit Jahresanfang deutlich steigende Tendenz, insbesondere im zweiten Quartal.

Der Index der Weltproduktion lag nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung Berlin im März auf 71,6; es stieg im April auf 73,5 und im Mai weiter auf 76,1. Die Mai-Ziffer bewegt sich damit bereits 6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Ueberdies wies die Tendenz in dem ersten Semester 1932 scharf nach unten, während sie jetzt ebenso stark nach oben gerichtet ist.

Index der Weltproduktion (1928 = 100):						
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1932	77,7	76,0	75,0	72,4	71,2	70,8
1933	73,7	74,3	71,6	73,5	76,1	—

Namentlich der wirtschaftliche Tätigkeitsgrad in den Vereinigten Staaten hat während der jüngsten Zeit einen kräftigen Auftrieb erhalten. Vom März bis Mai ist eine Produktionszunahme um 26,7 Prozent zu verzeichnen; im Juni hat sich die Erzeugung weiter belebt. Der Index, der im 1. Quartal noch sichtbar nach unten neigte (er sank von 58,6 im Januar auf 54,1

im März) stieg stufenweise auf 60,4 im April und 68,5 im Mai. — Auch in Deutschland ist eine erfreuliche Besserung des industriellen Tätigkeitsgrades zu erkennen, und zwar ist hier besonders zu erwähnen, daß die Produktionszunahme eine langsame, aber stetige war. Der deutsche Index stieg von 62,4 im Januar bis auf 67,3 im Mai. Im Vorjahre war in der gleichen Zeitperiode eher eine Verschlechterung zu verzeichnen.

Ferner lassen England, Frankreich und Kanada eine leichte Belebung der industriellen Gütererzeugung erkennen. Japan konnte seinen Aufstieg nach einer vorübergehenden Flaute am Jahresbeginn verstärkt fortsetzen. Der japanische Index wuchs von 115,0 im Februar auf 130,6 im März und 135,5 im April.

Industrielle Produktion in 6 Ländern (1928 = 100):						
	Deutsch-	Frank-	Eng-	USA	Kanada	Japan
	land	reich	land			
1930 (Durchschn.)	90,0	110,2	97,9	86,5	91,7	105,6
1932	61,2	75,6	88,3	57,6	62,8	107,9
Januar 1933	62,4	78,7	88,6	58,6	62,8	117,2
März 1933	64,6	82,7	89,1	54,1	58,1	130,6
Mai 1933	67,3	85,2	90,0*	68,5	55,7	135,5

*) vorläufig.

Polen.

Die polnische Rohlenbeförderung

weist im Juni gegenüber Mai wieder eine Steigerung auf, und zwar um 101 893 Ton. auf 1 882 443 Ton. Von der Gesamtförderung entfallen auf den schlesischen Revier 1 420 852 Tonnen (+ 73 275) und auf das Dombrowa-Krautauer Revier 461 591 (+ 28 618) Tonnen.

Der Gesamtabsatz betrug im Berichtsmonat 1 710 927 Tonnen, wovon 1 025 939 Tonnen im Inlande und 684 988 Tonnen im Auslande abgesetzt wurden. Die Kohlenbestände am Ende des Monats betrugen 2 231 713 Tonnen gegenüber 2 278 794 Tonnen zu Beginn des Monats.

Innerhalb der einzelnen Abnehmergruppen erhöht sich die Abnahme der Industrie um 7048 auf 572 059 Tonnen, die Verladung an die Eisenbahn um 41 392 auf 288 664 Ton.

Die polnische Zuckerausfuhr.

Die polnische Zuckerausfuhr hat in den ersten zehn Monaten der laufenden Kampagne (September 1932 bis Juni 1933) 89 146 Tonnen, d. h. 56 Prozent weniger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, betragen. Der Inlandsabsatz ist in dieser Zeit auf 222 685 Tonnen, das sind 8,1 Prozent weniger als im Vorjahre, zurückgegangen.

Niedgang der Wechselkurse in Polen.

Der Prozentsatz der protestierten Wechsel aus dem Vorbesitz der Bank Polst ist im Juni d. J. auf 0,86 Proz. gegenüber 1,34 Prozent im Mai d. J. und 2,33 Prozent im Juni v. J. gesunken. Der Niedgang ist besonders in den landwirtschaftlichen Bezirken und in Lodz bedeutend gewesen.

Ausbau des Gdinger Kühlhauses.

Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats hat beschlossen, das dreistöckige Gdinger Kühlhaus durch Aufbau von zwei weiteren Stockwerken zu erweitern. Die staatliche Agrarbank wird den Ausbau mit einem Kostenaufwand von etwa 1,5 Millionen Zloty durchführen.

Deutschland.

Beschärfung der Devisenhemmungen.

Die Tschechoslowakische Nationalbank hat heute einen Erlaß herausgegeben, durch den das bisher auf Warenzahlungen beschränkte Clearing im Verkehr mit Deutschland auf nahezu alle anderen Zahlungen ausgedehnt wird. Zu diesem Zweck wird ein besonderes „Deutsches Konversionskonto“ bei der Tschechoslowakischen Nationalbank geschaffen. Mit dieser Maßnahme wird, wie man hört, vor allem auch beabsichtigt, eine Sicherstellung des Eingangs der Forderungen tschechoslowakischer Besitzer deutscher Wertpapiere und Forderungen zu erreichen. Nach dem Text der Verordnung sind alle Zahlungen außer Warenzahlungen zugunsten deutscher Gläubiger (physischer oder juristischer Personen, die ihren Sitz in Deutschland haben) ausschließlich auf „Deutsches Konversionskonto“ bei der Nationalbank zu leisten. Dies

gilt auch für Zahlungen, die deutsche Gläubiger an Personen oder Firmen in anderen Staaten zediert haben. Die Regelung der Zahlungen für aus Deutschland eingeführte Waren, die in dem Erlaß des Finanzministeriums vom 12. April getroffen wurde (Clearing für Warenzahlungen), bleibt dadurch unberührt.

Einigung zwischen Einzelhandel und Automatenindustrie.

Nach einer Mitteilung der „Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz“ ist zwischen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und dem Reichsverband der Deutschen Automatenindustrie eine Vereinbarung herbeigeführt worden, wonach, unbeschadet der bisherigen prinzipiellen Einstellung, ein Kampf gegen das Automatenwesen in der Öffentlichkeit solange nicht geführt werden soll, bis das jetzt eingeleitete Arbeitsbeschaffungswerk der Regierung vollendet ist. Maßgebend für diesen Entschluß sei die Erwägung gewesen, daß die zukünftigen Regierungsstellen in nationalsozialistischem Geiste geführt werden und in diesem Sinne zu gegebener Zeit ihre Entscheidung im Interesse der Gesamtwirtschaft treffen werden. Die Beteiligten seien sich darüber einig, daß alle Erörterungen vermieden werden müßten, die geeignet seien, die einzelhändlerische wie die industrielle Wirtschaft in ihrem Aufbauprozess zu hemmen.

Die deutsche Gummiwarenindustrie noch immer unter dem Druck eines großen Ueberangebots!

Wenn auch die saisonmäßige Belebung des Geschäftes, die sich bereits im 1. Quartal d. J. anbahnte, lebhafte angehalten hat, so befriedigt der Auftragseingang in der deutschen Gummiwarenindustrie, wie die hannoversche Handelskammer feststellt, nicht allenthalben. Der Export bleibt, wie bisher, stark erstickt. Die Preise für Rohgummi und Baumwolle haben sich in den letzten Wochen stark erhöht. Die erzielbaren Verkaufserlöse unterliegen nach wie vor dem Druck eines großen Ueberangebots; da die Saison für viele Artikel, wie Kinderspielbälle, Wasserportartikel und ähnliche zu Ende geht, ist in manchen Betrieben mit einem Absinken des Umsatzes zu rechnen.

Berliner Produktenmarkt

Vom 20. Juli 1933.

Weizen: Juli 190½—191; Sept. 190. Tendenz: stetig. Roggen 153—155; Juli 165½; Sept. 160. Tendenz: stetig. Gerste: neue Wintergerste, 2 zeilig 151—157; neue Wintergerste, 4 zeilig 136—143. Tendenz: matt. Hafer 135—141; Tendenz: still. Weizenmehl, ruhig 22¾—26,90; Roggenmehl, ruhig 21—23,40; Weizenkleie, ruhig 9,30—9,40; Roggenkleie, ruhig 9,30—9,40; Viktoriaerbsen 24—29½; Kleine Speiserbsen 20—22; Futtererbsen 13½—15; Bohnen 14¾—16¼; Ackerbohnen 14—15½; Wicken 14¼—16; Lupinen, blaue 12¼—14; Lupinen, gelbe 16—17½; Weizenkleie 14½—14,70; Erdnusskuchen ab Hamburg 14,80; Erdnusskuchen ab Hamburg 15,40; Erdnusskuchen 8,80—8,70; Extrahiertes Sojabohnenöl ab Hamburg 13,70—14; Extrahiertes Sojabohnenöl ab Stettin 14,30; Kartoffelflocken 13,70—13,80. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Oesterreich.

Fremdenwerbung.

Oesterreich hat zur Hebung des Fremdenverkehrs den Visumzwang für Reisen von Franzosen und Belgiern nach Oesterreich mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben. Entgegen den sonstigen Gepflogenheiten ist diese Bestimmung ohne Gegenleistung erlassen worden, so daß „einfachere“ österreichische Bundesbürger zur Einreise nach oder zur Durchreise durch Frankreich oder Belgien noch dieses Sichtvermerkes bedürfen.

Frankreich.

Steigendes Defizit des französischen Außenhandels.

Im ersten Halbjahr 1933 betrug der Passivsaldo der französischen Handelsbilanz 6,129 Milliarden Franken gegenüber 5,1 Milliarden im ersten Halbjahr 1932. Die Einfuhr erreichte im ersten Halbjahr 1933 einen Wert von 15,105 Milliarden (15,285 Milliarden im Jahre 1932). Die Ausfuhr erreichte den Wert von 8,976 Milliarden (10,080 Milliarden im Jahre 1932).

Dänemark.

Mißglückte dänische Anleihekonzertierung.

Die dänische Regierung hatte zur Konvertierung der 1923 bzw. 1924 begebenen 4½ prozentigen und 5 prozentigen Staatsanleihe in eine neue 4 prozentige Anleihe mit einem Emissionskurs von 98 Prozent aufgeföhrt. Dieser Konvertierung ist nur in unzureichendem Umfange entsprochen worden, und zwar haben nur die öffentlich-rechtlichen Bankinstitute und die von diesen abhängigen Unternehmungen einen Umtausch vollzogen, so daß knapp die Hälfte der noch umlaufenden restlichen Obligationen von 23,5 Mill. Kr. umgetauscht werden konnte. Auf dem dänischen Obligationenmarkt ist es gegenwärtig schwer, 4 prozentige Emissionen zum Kurse von 98 Prozent unterzubringen. Man erwartet daher wesentlich günstigere Bedingungen für die im November und im Dezember erfolgende Konvertierung der 5½ Prozent Staatsanleihe von 1923 und der 5 Prozent Staatsanleihe von 1931. Beide Anleihen sind fällig am 15. November bzw. 15. Dezember, und es handelt sich um Beträge von 65,5 Millionen Kronen.

Danzig.

Günstiger Stand der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ entnehmen wir folgende Notiz:

Ueber die Danzig-polnischen Verhandlungen, die gegenwärtig in der Freien Stadt Danzig geführt werden, wird von polnischer Seite berichtet: Die Frage der Minderheitsrechte in Danzig sei bereits in befriedigender Weise gefördert worden, wenn sie auch noch nicht vollständig erledigt ist. Zunächst wird vor allem über das Hauptwirtschaftsproblem, der Ausnützung des Danziger Hafens durch Polen, verhandelt. Die Danziger Wünsche vor allem nach Verwertung der Danziger Hafeneinrichtungen werden von polnischer Seite als Verlangen nach Bevorzugung Danzigs gegenüber Gdingen gedeutet und bisher nicht anerkannt. Doch ein Kompromiß auch in dieser entscheidenden Frage wird als nicht unmöglich hingestellt.

Zollerleichterungen bei Ausfuhr von Getreide und Mühlen-erzeugnisse und Holz, sowie für Baumwollabfälle.

Im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 53) vom 15. Juli 1933 werden Erleichterungen bekanntgegeben, die nicht unerheblich sind. Wir machen Interessenten aufmerksam und verweisen wegen der Einzelheiten auf die betreffende Nummer des „Dziennik Ustaw“.

Verstärkung des Schiffsverkehrs auf der Linie Danzig—Rotterdam.

Der Schiffsverkehr auf der Linie Danzig—Rotterdam ist verstärkt worden. In dieser Angelegenheit waren seit längerer Zeit von der Polnischen Seagentur zusammen mit der Segluga Polska in Gdingen Verhandlungen geführt, die mit dem Abschluß eines Vertrages betreffs der Verstärkung des Schiffsverkehrs auf dieser Linie beendet wurden.

Bisher verkehrten auf der Linie Danzig—Rotterdam nur drei polnische Schiffe: „Slef“, „Cielak“, „Tegem“. Jetzt verkehren noch zwei neue Schiffe:

„Goddhem“ unter schwedischer Flagge und „Steinman“ unter norwegischer Flagge. Anstatt einmaliger Ausreise müssen sich nun an zwei Schiffe von Rotterdam nach Danzig verkehren und zwar am Montag und Freitag. Die Annahme der Ladungen für Verfrachtung nach Rotterdam nimmt das Büro der Polnischen Seagentur in Danzig entgegen.

Danziger Getreidebörse.

Lezte amtliche Notierung vom 17. Juli 1933. Weizen, ohne Handel; Roggen, zum Konsum 12,85; Gerste zum Konsum 11,25; Hafer 10,40; Rüben 23,50—28,00; Roggenkleie 7,50; Weizenkleie, grobe 7,60 Gulden. Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 20. Juli 1933. Weizen, 130 Pfund 24,00; Weizen, 126 Pfund 23,75; Roggen, zum Konsum 13,50; Futtergerste 11,50; Hafer 10,25 bis 11,00; Roggenkleie 7,50—8,00; Weizenkleie 7,50—8,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig. Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Zuli-Bieferung.

60 Proz. Roggenmehl 23,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 20. Juli 1933.

DtSch. MS. „Heinrich Vollmers“ (91) von Gdingen, leer (Baltischer Lloyd). DtSch. MS. „Stern“ (81) von Stolpmünde, leer (Pam). Norm. D. „Skum“ (767) von Gdingen, leer (Artus). Poln. D. „Chorom“ (489) von Gdingen, leer (Pam). Dän. D. „S. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). DtSch. D. „Orion“ von Königsberg, leer (Ganswindt). DtSch. MS. „Stina“ (78) von Gdingen mit Zucker (Ganswindt). Schwed. D. „Goddhem“ (251) von Gdingen, leer (Pam). DtSch. D. „Sugo Stinnes 12“ (1222) von Stockholm, leer (Artus). Schwed. MS. „Boy Ernest“ (40) von Karlstona mit Steinen. Dän. D. „Svanhild“ (1288) von Gdingen, leer (Reinhold).

Am 21. Juli 1933.

DtSch. D. „Sanit Jürgen“ (343) (Venzgat).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 21. Juli 1933.

DtSch. D. „Phlades“ (383) nach Rotterdam mit Gütern (August Wolff).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Torgun“ (Atlantia). SS. „Blenda“ (Atlantia). SS. „All“ (Burton). MS. „Kerjoe“ (Bergense). MS. „Maarte“ (Bergense). MS. „Reingold“ (Bergense). MS. „Minde 4“ (Baltischer Lloyd). MS. „Zens“ (Baltischer Lloyd). MS. „Martha Wolters“ (Baltischer Lloyd). SS. „Ambria“ (Worms und Cie).

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 120,25 bis 121,50; Dollarnoten 3,57—3,63; Kabel New York 3,57—3,63.

Danziger Devisen			
	21. 7.	19. 7.	
Scheck Lond. Pfd.St.	17,07	17,11	17,09
Auszahl. Lond. 1 Pfd.St.	57,43	57,54	57,42
„ Warschau 100 Zloty	—	—	—
„ New York 1 Dollar	—	—	—
„ Berlin 100 RM.	—	—	—
„ Paris 100 fr. Frank.	20,14	20,18	20,13
„ Helsingfors 100 fm.	—	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—	—
„ Zürich 100 Franken	99,35	99,55	99,3750
„ Brüssel/Antwerpen	—	—	—
„ 100 Belga	—	—	71,83
„ Wien 100 Schilling	—	—	71,97
„ Prag 100 Kr.	—	—	—
Noten:			
Poln. Noten 100 Zloty	57,42	57,54	57,44
Dollar-Noten I.	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	3,5984	3,6036	3,5114
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.